



Bund aktuell Nr. 6 | 2. Juni 2022

Brüder und Schwestern in Deutschland,

ich will Euch heute danken für die Gastfreundschaft, die ich bei Euch erlebt habe in den letzten Tagen. Es war wunderbar, am Bundesrat teilzunehmen und zu hören von der Mission und dem Dienst, die Ihr hier in Deutschland habt und darüber hinaus.

Was mich sehr beeindruckt: Wenn ich in Europa unterwegs bin, sehe ich überall etwas von dem guten Einfluss der deutschen Baptisten. Gerade jetzt seid Ihr mit Eurer Großzügigkeit ein Segen für die Menschen in der Ukraine und für die, die dort Hilfe leisten.

Mit großzügigem Geist spendet Ihr an Euren Bund, und der leitet es weiter an die EBF und wir können lastwagenweise Hilfe in die Ukraine bringen. Wir unterstützen die Gemeinden in Polen, Moldawien, Rumänien und Ungarn; sie helfen denen, die auf der Flucht in und durch ihre Länder sind.

Es war wunderbar, auch die Geschichten von Eurer Gastfreundschaft hier in Deutschland zu hören. Im Namen Eurer europäischen Geschwister kann ich nur Danke sagen für Eure Hilfsbereitschaft für die Baptisten in Europa.

„Dich schickt der Himmel!“ war das Thema Eurer Konferenz. Ich erinnere mich an solche Momente, als Gemeindeglieder das zu mir als Pastor gesagt haben: Dich hat heute der Himmel geschickt. Ich kam manchmal ungeplant in Situationen, in denen meine Gegenwart und meine Gebete genau in diesem Moment nötig waren.

Es sollte uns nicht überraschen und ist doch erstaunlich, dass Gott normale Menschen gebraucht, um seinen Segen, Trost und Hoffnung zu bringen.

Als Joseph in Ägypten dabei war, das Land vor einer Hungersnot zu bewahren, konnte er zu seinen Brüdern sagen: „Ihr hattet Böses mit mir vor, aber Gott hat es zum Guten gewendet.“ Gott hat Joseph nach Ägypten gesendet, um das Land zu retten und auch die Familie von Jakob.

Ihr kennt vielleicht die Worte, die zu Esther gesagt wurden: „Wer weiß, ob du nicht gerade für eine Zeit wie diese Königin geworden bist?“ Esther war vom Himmel gesandt, um die Juden zu retten.

Simeon war im Tempel, nahm Jesus auf seine Arme und erkannte, dass Jesus von Gott gesandt war als Licht für die ganze Welt. Gott, der Vater, sandte Jesus, den Sohn.

Aber wir sollten nicht übersehen, dass der Himmel uns nicht nur in besondere Situationen sendet, sondern in jede Situation. Jesus war gesandt, den Armen gute Nachricht zu bringen, gebrochene Herzen zu verbinden, Gefangene zu befreien und den Tag der Gnade Gottes auszurufen - er ist das Vorbild für unseren alltäglichen Auftrag.

Wie er diente, sind auch wir gesandt um zu dienen.

Egal welche Flüchtlinge zu uns kommen, wir sind berufen, ihnen in Liebe zu begegnen. Der Himmel schickt Euch zu ihnen.

Zu denen, die an Long-Covid leiden oder unter der Last der letzten zwei Jahre, sind wir gesandt, um zu trösten. Der Himmel schickt Euch.

Zu denen, die unter den steigenden Lebenshaltungskosten leiden, sind wir berufen, zu teilen, was wir haben.

Denn der Himmel sendet uns.

Zu denen, die Stress mit ihren Kindern haben, von der Arbeit erschöpft sind, in Beziehungskrisen geraten, gesundheitliche Probleme haben, sollen wir Hoffnung, Licht und Leben bringen. Euch schickt der Himmel.

Uns schickt der Himmel nicht nur für die besonderen Momente, sondern für jeden Moment.

Wir beten gemeinsam:

Himmlischer Vater,

an diesem Tag sei in uns und um uns.

Du bist demütig und sanftmütig und zugleich allmächtig,

Berühre das Herz von allen, mit denen wir reden, den Mund von allen, mit denen wir im Gespräch sind.

Lass uns erkennen, dass jede Begegnung eine Chance ist, zu dienen, vom Himmel geschickt.

Amen

[Hier können Sie das Vorwort als Video auf YouTube anschauen.](#)

Hier geht es zu unserer [Datenschutzerklärung](#).

Das Vorwort auf Englisch finden Sie im Anhang des Newsletters.



**We are
heaven
sent!**

mit
Alan Donaldson

BAPTISTEN
Evangelisch-Freie Kirche

CHRISTUS
FORUM
DEUTSCHLAND

Hinweis

Auf unserer Internetseite zum Bundesrat gibt es einen zusammenfassenden [Bundesratsbericht für Gemeindebriefe](#), der auch im Anhang zu lesen ist.

Dort steht auch eine große **Auswahl an Bildern** von Fotograf David Vogt zum Download bereit, die für die Berichterstattung vom Bundesrat frei verwendet werden dürfen.

Berichte, Videos, Fotos, Live-Mitschnitte, Dokumente:

www.befg.de/bundesrat2022

Inhalt

- [GJW-Sonntag: Herzliche Einladung zum BUJU!](#)
- [Aktuelles aus den Landesverbänden: Aufnahme neuer Gemeinden und Werke](#)
- [Gottesdienst zu Himmelfahrt](#)
- [Dezentraler Eröffnungsabend](#)
- [Bericht des Präsidenten und Generalsekretärs](#)
- [Kinderrechte](#)
- [Klimagerechtigkeit](#)
- [Der Krieg in der Ukraine und die Frage nach Frieden](#)
- [30 Jahre Ordination von Frauen im BEFG](#)
- [Flexibel und individuell in den Gemeindedienst](#)
- [BEFG-Finanzen](#)
- [Konferenzabend mit internationaler Perspektive](#)
- [Konferenzabend „Vitale Gemeinde entwickeln“](#)
- [BEFG-Mitgliederstatistik 2021](#)
- [Video-Seite zum Bundesrat 2022](#)
- [BEFG startet Partnerschaft mit den Baptisten in Namibia](#)
- [Bundesgottesdienst zum Abschluss des Bundesrats](#)
- [Stiftung „Chance zum Leben“ wird 20 Jahre alt](#)
- [EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld](#)

GJW-Sonntag: Herzliche Einladung zum BUJU!

Am 12. Juni für ein tolles Jugend-Event werben



Am 12. Juni ist GJW-Sonntag, an dem viele BEFG-Gemeinden ihre Kollekte für das Gemeindejugendwerk zusammenlegen. Ein großes GJW-Highlight ist in diesem Jahr das BUJU, das vom 1. bis 6. August in Otterndorf stattfindet und sich mit dem Thema „Mutiges Herz“ befasst. Gemeinden können am GJW-Sonntag ein Video zum BUJU mit BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba und Samantha Mail zeigen. Die GJW-Referentin sagt darin: „Wir hoffen auf ganz viele von Euch, die mit uns unterwegs sein werden, die Jesus anbeten werden, die ihr Herz weit und groß werden lassen, um Neues zu wagen.“ Und Christoph Stiba lädt ein: „Ermutigt Eure jungen Leute, daran teilzunehmen. Es sind lebenswichtige Erfahrungen, die dort gemacht werden. Ermutigt sie, unterstützt sie - und betet für das BUJU, denn das BUJU braucht es, dass der Geist Gottes das mutige Herz entflammt.“ www.buju.de

Aktuelles aus den Landesverbänden

Aufnahme neuer Bundesgemeinden und Werke



Foto: David Vogt

Die Delegierten der Bundesratstagung haben die Aufnahme der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Frankfurt Nordstern und - vorbehaltlich der Zustimmung des Landesverbands Hessen-Siegerland - der Gemeinde Converge International Fellowship Darmstadt (International Baptist Convention) in den BEFG beschlossen. „Wir freuen uns, dass ihr Gemeinschaft mit uns im Bund erleben wollt. Und wir sind dankbar, dass wir im Namen Jesu nun gemeinsam unterwegs sind“, sagte BEFG-Generalsekretär **Christoph Stiba** (r.) den anwesenden Vertretern der neu aufgenommenen Gemeinden und schenkte ihnen als Zeichen der Verbundenheit ein Abendmahlsgeschirr mit dem BEFG-Logo. Die Albertine Assor Stiftung, die Christliche Sucht- und Wohnungslosenhilfe Essen und das Evangelisch-Freikirchliche Förderungswerk Wohnheime, das Evangelisch-Freikirchliche Förderungswerk Service und die EFA gGmbH wurden als Einrichtungen im Status der Bekenntnisgemeinschaft mit dem BEFG aufgenommen.

Die Himmelfahrt Jesu und die Sendung der Christen

Himmelfahrtsgottesdienst auf der Bundesratstagung



Foto: David Vogt

„Einen besseren Auftakt zur Bundesratstagung als einen Gottesdienst kann es ja gar nicht geben“, schreibt Wolfgang Günter. Der Himmelfahrtsgottesdienst stand unter dem Motto „Dich schickt der Himmel“. Alan Donaldson, der Generalsekretär der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF), hielt die Predigt. Jesus sei in den Himmel aufgefahren, an einen Ort, an dem er für uns Menschen bete. Er schicke uns heute in die Welt - und wir gehen nicht allein, so Donaldson. Nach der Predigt stellte David Kröker, im ChristusForum Deutschland verantwortlich für Gemeindegründung, die BEFG-Initiative [#DerNächsteBitte](#) vor. Mehr darüber gibt es im Anhang des Newsletters nachzulesen.

Dezentraler Eröffnungsabend der Bundesratstagung

Ermutigung, Musik, Mission und Impulse für die Zukunft



Foto: David Vogt

Die Bundesratstagung 2022 startete mit einem dezentralen Eröffnungsabend in verschiedenen Kasseler Gemeinden. Ein Mitmachkonzert mit dem Gospelchor Up to You unter der Leitung von Manuel Schienke (l.) fand in der EFG Kassel-Möncheberg statt. „Spürbar war die Freude des Chores, der Solistinnen und der Musiker, nach der Coronapandemie endlich wieder singen zu dürfen. Der Funke sprang sofort über“, so Präsidiumsmitglied Cornelia Gerlach. Die Studierenden der Theologischen Hochschule Elstal leiteten einen musikalischen Sing & Pray-Abend in der EFG Kassel-Oberzwehren und in der EFG Baunatal gab es Ermutigungsimpulse aus BEFG-Gemeinden. Um die Zukunft von Kirche nach Krisen - wie der der Corona-Pandemie - ging es in der Gemeinde Fuldataal-Ihringhausen bei einem Vortrag von Pastor Jens Stangenberg. In der EFG Kassel-West fand das Freundestreffen von EBM INTERNATIONAL statt. Mehr dazu im Anhang des Newsletters.

Miteinander reden, glauben, lieben und hoffen

Bericht des Präsidenten und Generalsekretärs



Foto: David Vogt

BEFG-Präsident **Michael Noss** (l.) und Generalsekretär **Christoph Stiba** (r.) haben in ihrem Bericht auf der Bundesratstagung dazu eingeladen, auch über kontroverse Themen ins Gespräch zu kommen, etwa zu strittigen Fragen aus dem Buch „glauben - lieben - hoffen“. Auch soll es demnächst Materialien geben, um miteinander über sexuelle Identität und Vielfalt zu reden. „Wir wollen in unserem Bund und in unseren Gemeinden eine Kultur fördern, in der ein angstfreier Raum für ein offenes Miteinander möglich ist“, so Stiba. Zudem gebe es bereits die Artikelserie zur „Rechenschaft vom Glauben“, um über die gemeinsam als Bundesrat beschlossenen Grundlagen nachzudenken und sie gegebenenfalls in einem Gesprächsprozess zu verändern. Mehr dazu im Anhang.

Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz

BEFG-Bundesrat unterstützt Vorhaben der Bundesregierung



Foto: David Vogt

Der Bundesrat unterstützt das Vorhaben, Kinderrechte gemäß der UN-Kinderrechtskonvention im Grundgesetz zu verankern. Das Kirchenparlament fordert die Bundesregierung auf, das Thema voranzutreiben. Damit sind die Delegierten der Tagung in Kassel einem Antrag des Gemeindejugendwerks (GJW) gefolgt, der von **Jana Bednarz** aus dem GJW-Bundesvorstand eingebracht wurde. Im Plenum war dem Antrag am Himmelfahrtstag eine ganze Stunde gewidmet, in der unterschiedliche Positionen vorgestellt und diskutiert wurden. Im Anhang des Newsletters können Sie mehr darüber lesen.

Bundesrat fordert klimaneutralen Campus Elstal

Einsatz für Schöpfungsbewahrung und Klimagerechtigkeit



Foto: David Vogt

Der Bundesrat hat beschlossen, für den BEFG ein Klimakzept zu entwickeln, das für den Campus der Freikirche in Elstal Klimaneutralität zum Ziel hat. Die Delegierten folgten damit dem Vorschlag der Bundesgeschäftsführung. Ausgangspunkt für deren Konzept war ein Antrag des Gemeindejugendwerks. Das GJW hatte darin geschrieben, Klimagerechtigkeit sei auch „eine Frage des Glaubens. Die maximale Emissionsmenge pro Kopf, gerechnet auf die Weltbevölkerung, wird in Deutschland auch bei starker Reduzierung der Emissionen noch deutlich überschritten. Wir verbrauchen auch hier, was Anderen zusteht. Deshalb muss es uns ein hoch priorisiertes Anliegen sein, diese Ungerechtigkeit zu ändern.“ Mehr im Anhang.

Der Krieg in der Ukraine und die Frage nach Frieden

Gespräch am Küchentisch auf der Bundesratstagung



Foto: David Vogt

„Der Krieg in der Ukraine und die Frage nach Frieden: Was sollen wir denken und tun, hoffen und beten?“ war der Titel einer Gesprächsrunde auf der Bundesratstagung. Die Theologinnen und Theologen **Anja Bär** (l.), **Joachim Gnep** (r.), Jasmin Jäger und Peter Jörgensen setzten sich an einen eigens auf der Bühne aufgestellten Küchentisch, um - moderiert von Andrea und Friedrich Schneider - über diese Frage ins Gespräch zu kommen. Mehr dazu gibt es im Anhang des Newsletters zu lesen.

30 Jahre Ordination von Frauen im BEFG

Eine Entschuldigung und vier persönliche Perspektiven auf eine Wegmarke



Foto: David Vogt

Seit 1992 werden Frauen im BEFG als Pastorin ordiniert. „Verzeiht uns!“, bat BEFG-Präsident Michael Noss stellvertretend die Frauen, die aufgrund ihres hauptamtlichen Dienstes in Gemeinden leiden mussten. Auf dem Bundesrat berichteten vier Pastorinnen aus verschiedenen Generationen. Ihre Erfahrungsberichte spannten einen Bogen durch die drei Jahrzehnte. So berichtete Präsidiumsmitglied **Andrea Kallweit-Bensel** (r.), davon, dass dem Beschluss des Bundesrats 1992 zur Frauenordination „sehr emotionale und konträre Beratungen“ vorangegangen waren. **Maike Böhl** (l.) hob hervor, dass sie Frauen im pastoralen Dienst heute als selbstverständlich erlebt. Lesen Sie Mehr dazu im Anhang.

Lust auf Studium und Gemeinde

Flexibel und individuell in den Gemeindedienst



Foto: David Vogt

Der Dienstbereich Mitarbeiter und Gemeinde stellte bei der Bundesratstagung Wege in den hauptamtlichen Gemeindedienst vor. Ob Gemeindepastorin oder Jugendreferent - vielfältige Studien-Programme führen in den gemeindlichen Dienst. So lud zunächst ein Reportage-Video ein, die Vielfalt im Studium an der Theologischen Hochschule Elstal zu erleben. Doch „weil das Leben unterschiedliche Geschichten schreibt, gibt es neben dem regulären Weg über ein Theologiestudium in Elstal auch andere Wege zur Ordination, wie zum Beispiel das Pastorale Integrations- und Ausbildungs-Programm (PIAP)“, wie BEFG-Referent **Thomas Klammt** (l., mit Dienstbereichsleiter **Udo Hermann**) berichtete. Das bisherige Kontaktstudium soll zu einem flexibleren Seiteneinsteiger-Programm umgebaut werden. Und es gibt weitere Möglichkeiten. Mehr darüber gibt es im Anhang des Newsletters zu lesen.

Finanzen des Bundes: Es gibt einiges zu tun

Dank für Unterstützung - positiver Haushalt 2021 und Rücklagenbildung



Foto: David Vogt

Im Finanzbericht auf der Bundesratstagung dankte der kaufmännische Geschäftsführer des BEFG, **Volker Springer**, allen Gemeinden sowie Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung, stellte die aktuellen Haushaltszahlen vor und kündigte mit Blick auf die kommenden Jahre Konsolidierungsmaßnahmen an. Mit Blick auf die aktuellen Zahlen formulierte er die Erwartung an die Gemeinden, sich an den Bundesbeiträgen wie vereinbart zu beteiligen, und die Bitte, dass viele Einzelspenderinnen und -spender wie auch Gemeinden die gemeinsame Arbeit des Bundes zusätzlich durch Spenden an das Bundesopfer fördern. Lesen Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

„Wie sieht Dein Himmel aus?“

Ein Konferenzabend mit internationaler Perspektive



Foto: David Vogt

„Dich schickt der Himmel - Wie sieht Dein Himmel aus?“ Diese Frage zog sich durch den Konferenzabend zu Himmelfahrt, der von Cintia Malnis aus der EFG München-Holzstraße und Patricia Kabambay-Nkossi, Pastorin der New Life Church in Düsseldorf und BEFG-Präsidiumsmitglied, moderiert wurde. Durch die internationale Perspektive auf diese Frage wurde die große kulturelle Vielfalt innerhalb des BEFG deutlich. **Jan Primke** (l.), **Manuel Schienke**, **Maren Tielker** (r.), **Deborah Hofmeister** und **Roy Asabre** (M.) aus Hamburg als Special Guest sorgten für die musikalische Gestaltung des Abends. Mehr dazu gibt es im Anhang des Newsletters nachzulesen.

Zurück ins Leben

Konferenzabend „Vitale Gemeinde entwickeln“



Im BEFG gibt es - wie anderswo auch - Gemeinden, die ums Überleben kämpfen. Wie kann man ihnen neues Leben einhauchen? Der Freitagabend auf der Bundeskonferenz war dem Thema Revitalisierung gewidmet. Kaum eine Gemeinde ist aus der Corona-Zeit unbeschadet hervorgegangen. Doch das ist nicht der einzige Grund, warum es Gemeinden gibt, die schrumpfen und kaum mehr lebensfähig sind. Doch dagegen kann man etwas tun. Mut machende Beispiele wurden an diesem von Joachim Gnep und Benno Braatz moderierten Abend präsentiert. Ingeborg te Loo, die am Internationalen Baptistischen Theologischen Seminar (IBTS Centre) in Amsterdam unterrichtet, beschrieb sieben Merkmale einer vitalen Gemeinde. Lesen Sie mehr darüber im Anhang.

BEFG-Statistik 2021: trotz mehr Taufen weniger Mitglieder

Deutlich steigende Taufzahlen und Zugänge nach Corona-Tiefstständen



Foto: David Vogt

Der BEFG hat auf der Bundesratstagung in Kassel seine Mitgliederstatistik für das Jahr 2021 vorgestellt. Zum Stichtag 31. Dezember hatte der BEFG 75.767 Mitglieder. Somit verzeichnet der Bund einen Mitgliederrückgang von 2,5 Prozent, der unter anderem auf eine Zunahme der Austritte aus Gemeinden zurückzuführen ist. Gleichzeitig lässt sich im Vergleich zu den Umbrüchen des ersten Corona-Jahres eine deutliche Zunahme bei den Zugängen beobachten. So gab es 48 Prozent mehr Taufen als 2020. Mehr dazu im Anhang des Newsletters.

Video-Seite zum Bundesrat 2022

Aufbauende Andachten, Mut machende Reportagen, inspirierende Impulse



Foto: David Vogt

Das offizielle Konferenzvideo lässt einen in die Atmosphäre des Bundesrats eintauchen. In der vierteiligen Reportage-Reihe „Bericht der Dienstbereiche“ berichten Kinder und Jugendliche über ihre Gemeinde-Erfahrungen, Leitungsmitglieder über hilfreiche Angebote, Studenten und Absolventinnen über ihr Studium an der Theologischen Hochschule Elstal und Ehren- und Hauptamtliche über deutsch-persische Gemeindegemeinschaften. Ebenso ist es möglich, verschiedene Programmteile noch einmal anzuschauen, etwa die Bibelarbeiten von Prof. Dr. Uwe Swarat sowie von Prof. Dr. Andrea Klimt, Anna Kramer und Benjamin Tegtmeyer oder den Konferenzabend „Vitale Gemeinde entwickeln“ und den internationalen Abend „Dich schickt der Himmel“. Auch die Videoclips zu Klimagerechtigkeit stehen auf der [Video-Seite](#) bereit.

Erleben, was Gott in dieser Welt bewirkt

BEFG startet Partnerschaft mit den Baptisten in Namibia



Der BEFG macht sich auf den Weg einer Partnerschaft mit der National Baptist Convention of Namibia (NBCN). Über Chancen und Ziele der Partnerschaft mit dem südwestafrikanischen Land berichteten auf der Bundesratstagung Koordinatorin **Regina Claas**, Präsidiumsmitglied Volker Bohle und Generalsekretär Christoph Stiba. Das geplante Miteinander könne „für beide Seiten eine echte Bereicherung sein“, wie Claas hervorhob: „Es tut auch uns gut, über den eigenen Tellerrand zu schauen und die Welt aus der Perspektive anderer Kulturen und Glaubensformen wahrzunehmen. So wächst unser Verständnis für das, was Gott in dieser Welt bewirkt.“ Mehr dazu im Anhang.

„Christus sieht Deine Durststrecke“

Online-Bundesgottesdienst als Abschluss der Bundesratstagung



Im Online-Bundesgottesdienst zum BEFG-Jahresthema „Dich schickt der Himmel“ ermutigte **Dr. Maximilian Zimmermann** die Zuschauerinnen und Zuschauer, an ihrer „Dich schickt der Himmel“-Hoffnung festzuhalten: „Wenn das Deine Erfahrung ist, dass schon viel zu lange, vielleicht ermüdend lange das Eingreifen des Himmels auf sich warten lässt, dann möchte ich Dir - bei allem Schmerz und bei allem Zweifel und bei aller Enttäuschung - aus Johannes 5 zusprechen, dass Jesus Christus Deine Durststrecke jetzt sieht und in ihrem ganzen Ausmaß wahrnimmt“, sagte er in seiner Predigt. Lesen Sie mehr darüber im Anhang des Newsletters.

Das werdende Leben fördern und schützen BEFG-Stiftung „Chance zum Leben“ wird 20 Jahre alt



Die Stiftung „Chance zum Leben“ des BEFG setzt sich für das werdende Leben ein, indem sie Schwangere und Familien in finanziellen Notlagen unterstützt. Im Juni wird die Stiftung 20 Jahre alt. Geschäftsführerin **Hannelore Becker** berichtet über das Konzept bei der Gründung, eine „geniale diakonische Idee“, Hochs und Tiefs in zwei Jahrzehnten und über ein neues Konzept, durch das die Stiftung in Zeiten steigender sozialer Nöte gut für die Zukunft aufgestellt ist, um Menschen zu helfen und Leben zu schützen. Mehr dazu im Anhang.

EBM INTERNATIONAL: Internationales Team beim Bundesrat Klimaschutzprojekt „Sahel Vert“ in Kamerun



Foto: David Vogt

Zum ersten Mal seit drei Jahren war auch EBM INTERNATIONAL wieder in Präsenz mit internationalen Gästen auf der Bundesratstagung vertreten: Mit Magloire Kadjo, Fletcher Kaiya und Carlos Waldow konnten drei der vier EBMI-Regionalrepräsentanten vor Ort teilnehmen. Außerdem war der Gemeindegroßgründer **Yosvany Padrón** (r.) aus Kassel und erzählte eindrücklich von der herausfordernden Situation in seinem Land, wo Menschen kaum Zugang zu Medikamenten und Nahrungsmitteln haben. Herzstück des EBM-Berichtes war das Klimaschutzprojekt „Sahel Vert“ in Kamerun. Magloire Kadjo berichtete, wie Tausende Bäume gepflanzt und Menschen in den Dörfern geschult und für den Klimaschutz sensibilisiert werden. Im Anhang lesen Sie mehr dazu.

Impressum

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Redaktion: Dr. Michael Gruber, Julia Grundmann, Jasmin Jäger; Assistenz: Katrin Neubert

Video: Helge Eisenberg

Bundesgeschäftsstelle
Johann-Gerhard-Oncken-Str.7
14641 Wustermark
Tel.: 033234 74-105 | Fax: 033234 74-199
info@befg.de | www.befg.de

[Datenschutzerklärung](#)

Vorwort Alan Donaldson in Englisch

German brothers and sisters. I would just want to thank you today for the hospitality I have experienced in your country for the last few days. It has been wonderful visiting your assembly and hearing about the mission and Ministry of God that you have here in Germany and beyond.

Well, one of the things that impresses me most as someone travelling around Europe is the influence that German Baptists have wherever I go. Right now, your generosity is blessing the people of Ukraine and those who are responding to the Ukrainian crisis.

Because of your generous spirit and the giving that you have given to your union. They are passing it on through EBF and we are sending lorry loads of aid into Ukraine. We are supporting Polish Baptist churches, Moldovan Baptist churches, Romanians and Hungarians to support the refugees moving through their country.

And it's been wonderful to hear the stories of the hospitality you are giving right here in Germany. On behalf of your European brothers and sisters, can I say thank you for your gift of hospitality to the European Baptist Community.

Heaven Sent You has been the theme of the annual conference.

I can still remember specific occasions when church members said to me as a local pastor, heaven must have sent you today. I found myself in unexpected places where my presence and my prayers were needed at that exact moment.

It shouldn't be surprising but it is astonishing that God chooses to use ordinary people to bring his blessing, comfort and hope at specific times.

When Joseph found himself in Egypt preparing to protect the nation from famine he was able to say to his brothers "you meant it for harm but God meant it for good". God sent Joseph to Egypt to save the nation and protect the family of Jacob.

Many of you will know the words spoken to Esther "who knows but that you have come to your royal position for such a time as this?" Heaven sent Esther to protect the Hebrew nation.

Old Simeon was in the temple when he took Jesus in his arms and recognised that Jesus had been sent from God as a light for the nations of this world. God the father sent Jesus the son.

However, we must not lose sight of the fact that heaven sends us not just on special occasions but on every occasion. Jesus ministry to proclaim good news to the poor, bind up the broken hearted, free the captive and proclaim the day of the Lord's favour. Is the example for our daily ministry.

As he served so we are called to serve.

Whatever refugees he brings our way, we are called to reach out in love. Heaven sent you to them.

To those struggling with long Covid or the grief and mental strain of these past two years we are called to give comfort. Heaven sent you.

To those over-stretched by the cost of living rise we are called to share what we have, because heaven has sent us.

To those who find parenting a struggle, find work exhausting, relationships painful, where health a source of stress we are called to bring hope, light and life. Heaven sent you

We are heaven sent not just for the special moments but for every moment.

Let us pray together

Heavenly father,
This day be within and around us
You who are lowly and meek yet all powerful
Be in the heart of each to whom we speak
In the mouth of each who we speak unto
Let us recognise every encounter with another as an opportunity to serve as one who is
heaven sent.

Amen

„Dich schickt der Himmel“: Erste hybride Bundesratstagung

Gottesdienste, Vorträge, Begegnung, Debatten und Entscheidungen

Die erste hybride Bundesratstagung in der Geschichte der BEFG-Bundeskonferenzen begann mit einem dezentralen Eröffnungsabend in fünf Kasseler Gemeinden: Musik, Impulse, Austausch, Gebet - so abwechslungsreich und vielseitig wie die Themen waren auch die Gastgeberinnen sowie die Gestalter und Gestalterinnen der einzelnen Veranstaltungen.

Die Predigt beim Eröffnungsgottesdienst am Himmelfahrtstag hielt Alan Donaldson, seit letztem Jahr Generalsekretär der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF). Ausgehend von Philipper 2,5ff. erläuterte Donaldson, dass die Himmelfahrt Jesu sowohl einen neuen Blick auf die Größe Gottes schenkt als auch auf die Errettung der Menschen. Und er setzte die Himmelfahrt in Zusammenhang mit dem Missionsauftrag der Christinnen und Christen: „Der Himmel sendet Dich heute in die Welt.“ Nach der Predigt wurde die Aktion #DerNächsteBitte vorgestellt, die daran erinnern soll, sich von Gott aussenden zu lassen und nach dem oder der Nächsten zu fragen. Die Kollekte des Gottesdienstes zugunsten der Arbeit der EBF ergab 4.912,80 Euro.

Die Delegierten der Bundesratstagung haben die Aufnahme der Kirche für Frankfurt Nordstern und - vorbehaltlich der Zustimmung des Landesverbands Hessen-Siegerland - der

Gemeinde Converge International Fellowship - Darmstadt (International Baptist Convention) in den BEFG beschlossen. „Wir freuen uns, dass Ihr Gemeinschaft mit uns im Bund erleben wollt. Und wir sind dankbar, dass wir im Namen Jesu nun gemeinsam unterwegs sind“, sagte BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba den anwesenden Vertretern der neu aufgenommenen Gemeinden und schenkte ihnen als Zeichen der Verbundenheit ein Abendmahlsgeschirr mit dem BEFG-Logo. Die Albertine Assor Stiftung, die Christliche Sucht- und Wohnungslosenhilfe gGmbH Essen und das Evangelisch-Freikirchliche Förderungswerk Wohnheime gGmbH, das Evangelisch-Freikirchliche Förderungswerk Service gGmbH und EFA gGmbH wurden als Einrichtungen im Status der Bekenntnisgemeinschaft mit dem BEFG aufgenommen.

Insgesamt verzeichnete der BEFG im Jahr 2021 einen Mitgliederrückgang von 2,5 Prozent, der unter anderem auf eine Zunahme der Austritte aus Gemeinden zurückzuführen ist. Gleichzeitig lässt sich im Vergleich zu den Umbrüchen des ersten Corona-Jahres eine deutliche Zunahme bei den Zugängen beobachten. So gab es 48 Prozent mehr Taufen als 2020.

Als neue Ordinierte Mitarbeiter und Mitarbeiterin des Bundes stellten sich Qorban Sultani sowie Markus und Deike Brodt vor. Alle drei wurden unter den Segen Gottes gestellt.

„Der Krieg in der Ukraine und die Frage nach Frieden: Was sollen wir denken und tun, hoffen und beten?“ - Über diese Frage kamen Anja Bär, Joachim Gnep, Jasmin Jäger und Peter Jörgensen - moderiert von Andrea und Friedrich Schneider - an einem eigens auf der Bühne aufgestellten Küchentisch ins Gespräch. Recht persönlich nahmen sie das Publikum hinein in ihre Biografie und welche Sichtweisen und Einstellungen sie zum Thema Krieg und Frieden im Laufe der Zeit entwickelt und auch geändert haben. Dabei wurde sehr deutlich, dass sich vom Ziel her alle grundsätzlich einig sind und nur über den Weg zum Frieden unterschiedliche Ansichten haben. Ein Gebet mit Bitte um Gottes Erbarmen schloss sich der Gesprächsrunde an.

Ein internationales Team von Mitwirkenden am Donnerstagabend legte den Schwerpunkt beim Jahresthema „Dich schickt der Himmel“ auf die Frage „Wie sieht Dein Himmel aus?“ Der Abend begann mit einem Blick aus dem Weltraum auf die Erde: Der Astrophysiker Dr. Efrain Gattuzi machte deutlich, wie wichtig Gott die Menschen sind, auch wenn der kleine Planet Erde im Vergleich zur Größe des Universums eher unbedeutend ist. Agathe Dziuk, BEFG-Referentin für Diakonie und Gesellschaft, schärfte den Blick dafür, wie in der Gesellschaft Einheimische und Zugezogene einander Himmelsboten werden können. Und schließlich zeigte Mauricio da Silva Carvalho, der „kochende Pastor“, wie man mit gemeinsamem Kochen, Reden und Essen ein Stück Himmel auf Erden schaffen kann. Als Special Guest sorgte Roy Asabre aus Hamburg für die musikalische Gestaltung des Abends.

Beim Konferenzabend „Vitale Gemeinde entwickeln“ am Freitag war die Hauptrednerin Ingeborg te Loo vom Internationalen Baptistischen Theologischen Seminar (IBTS Centre) in Amsterdam, die sich seit 14 Jahren mit dem Thema „Revitalisierung“ beschäftigt. Sie berichtete beispielhaft von Gemeinden, die sich auf Veränderungen eingelassen hatten und sich dadurch erneuern konnten. Auch aus drei Bundesgemeinden kamen Vertreterinnen und Vertreter zu Wort, die von gelungenen Veränderungsprozessen erzählten. Der gesamte

Abend wurde nicht nur auf Video festgehalten, Justo Garcia Pulido aus Bonn setzte die Eindrücke im Lauf des Abends auch grafisch um.

Die Delegierten des Bundesrates unterstützten das Vorhaben, Kinderrechte gemäß der UN-Kinderrechtskonvention im Grundgesetz zu verankern. Das Kirchenparlament fordert die Bundesregierung auf, das Thema voranzutreiben. Damit sind die Delegierten der Tagung in Kassel einem Antrag des Gemeindejugendwerks (GJW) gefolgt. Im Plenum war dem Antrag am Himmelfahrtstag eine ganze Stunde gewidmet, in der unterschiedliche Positionen vorgestellt und diskutiert wurden.

Außerdem stimmten die Delegierten dafür, ein Klimakonzept für den Campus in Elstal zu entwickeln, der Klimaneutralität zum Ziel hat. Sie folgten damit dem Vorschlag der Bundesgeschäftsführung. Ausgangspunkt für deren Konzept war ein Antrag des Gemeindejugendwerks. In einer ausführlichen Besprechung des Themas stellte Jasmin Jäger, Leiterin des Arbeitskreises „Evangelium und gesellschaftliche Verantwortung“ und Referentin im Generalsekretariat, den wissenschaftlichen Stand der Klimadebatte vor. Prof. Dr. Oliver Pilnei von der Theologischen Hochschule Elstal beschrieb den Einsatz für Klimagerechtigkeit als Dimension der Frömmigkeit und christlichen Spiritualität.

Prof. Dr. Andrea Klimt, Anna Kramer, Benjamin Tegtmeyer, Steffi Herhaus, Lea Herbert, Anja Bär und Natalie Georgi gestalteten die vier Bibelarbeiten am Freitagvormittag. Die Bibelarbeit am Samstag wurde von Prof. Dr. Uwe Swarat gestaltet.

BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba und BEFG-Präsident Michael Noss appellierten an die Gemeinden, auch über kontroverse Themen miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei wurden unterschiedliche Sichtweisen zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt oder der Umgang mit dem Buch „glauben - lieben - hoffen“ angesprochen. Wichtig sei, dass man trotz unterschiedlicher Erkenntnisse im Gespräch und beieinanderbleibe: „Wir wollen in unserem Bund und in unseren Gemeinden eine Kultur fördern, in der ein angstfreier Raum für ein offenes Miteinander möglich ist“, sagten Michael Noss und Christoph Stiba. Ein guter Gesprächsanlass dafür ist beispielsweise die Artikelserie zur „Rechenschaft vom Glauben“. „Es ist gut, wenn wir über die ‚Rechenschaft vom Glauben‘, über die Grundlagen, die wir gemeinsam als Bundesrat beschlossen haben, nachdenken und sie gegebenenfalls in einem Gesprächsprozess verändern“, so Christoph Stiba. Ergänzend zum im Berichtsheft abgedruckten Bericht gingen Präsident und Generalsekretär punktuell auf einige aktuelle Entwicklungen ein. So hatte es in den Tagen vor der Bundesratstagung die Berichterstattung über schwere Missbrauchsvorwürfe innerhalb der Southern Baptist Convention (SBC) in den USA gegeben. Über 700 Pastoren wird sexualisierter und geistlicher Missbrauch vorgeworfen. „Missbrauch, Vertuschung, Einschüchterung und Diffamierung in einer Kirche muss eindeutig widersprochen werden“, sagte Christoph Stiba. „Deshalb haben wir vor einigen Jahren in unserem Bund eine unabhängige Anlaufstelle für Betroffene von sexualisierter Gewalt im BEFG eingerichtet.“ Stiba und Noss baten darum, diese Anlaufstelle in den Gemeinden noch bekannter zu machen. Auch auf die neuesten Recherchen in Bezug auf das Gesundheitswerk Bethel, bei denen sich erstmals zwei Diakonissen öffentlich über die Missstände im Werk äußern, gingen Stiba und Noss in ihrem Bericht ein. Für die Unterstützung der Diakonissen hat Anne Traub, Gemeindeglied der EFG Leverkusen, ein Spendenkonto eingerichtet.

In einer vierteiligen Reportage-Reihe berichten Kinder und Jugendliche über ihre Gemeinde-Erfahrungen, Leitungsmitglieder über hilfreiche Angebote, Absolventen über die Theologische Hochschule und Engagierte über deutsch-persische Gemeindearbeit. Diese Berichte aus den Dienstbereichen wurden vor Ort durch einzelne Verantwortliche ausgeführt und ergänzt. Auch das ChristusForum Deutschland, EBM INTERNATIONAL, die Stiftung „Chance zum Leben“, der Oncken Verlag - Blessings4you und die Freikirchen.Bank stellten ihre Arbeit und anstehende Veranstaltungen und Projekte vor. Grußworte erreichten die Gäste und Delegierten der Bundesratstagung von EBF-Generalsekretär Alan Donaldson und Nick Howard und Tim Faulkner, Präsident und Generalsekretär der International Baptist Convention (IBC).

Das Ergebnis für das zurückliegende Haushaltsjahr 2021 weist nach nennenswerten Rücklagebildungen mit 21.000 Euro ein leichtes Plus auf. Dies erklärte der kaufmännische Geschäftsführer Volker Springer mit coronabedingt deutlich gesunkenen Ausgaben. Hohe Erlöse aus Objektverkäufen aufgelöster Gemeinden haben die Einnahmenseite positiv beeinflusst haben, wurden jedoch den Rücklagen zugeführt mit dem missionarischen Ziel, Gemeindeneugründungen zu fördern. Die rückläufigen Mitgliederzahlen in den Gemeinden haben bereits seit 2020 erkennbare Auswirkungen auf die Bundesbeitragszahlungen. Die Spenden an das Bundesopfer waren 2021 deutlich rückläufig. Dementsprechend schwierig habe sich auch die Planung für den Haushalt 2022 gestaltet. Für das kommende Jahr beschlossen die Delegierten eine Erhöhung der Bundesbeiträge um 1,50 Euro auf dann 74,50 Euro pro Jahr und Mitglied.

Einen Platz auf der Tagesordnung hatte auch die Erinnerung an 30 Jahre Ordination von Frauen im BEFG. In diesem Zusammenhang berichteten die Pastorinnen Dr. Andrea Kallweit-Bensel, Franziska Suhail, Maike Böhl und Sigrid Falk von ihren Erfahrungen.

In den Pausen zwischendurch, bei den Ständen der Ausstellung, in den Lounges am Abend und in den Breakoutrooms im Zoom war zudem viel Zeit, sich zu begegnen, miteinander ins Gespräch zu kommen und so Bundesgemeinschaft im besten Sinne des Wortes zu pflegen.

Einen schönen Abschluss fand die Bundesratstagung mit einem gemeinsamen Online-Bundesgottesdienst am Sonntag, den nicht nur viele Einzelpersonen, sondern auch ganze Gemeinden mitfeierten.

Die nächste Bundesratstagung findet vom 17. bis 20. Mai 2023 in Kassel statt.

Julia Grundmann, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im BEFG

Die Himmelfahrt Jesu und die Sendung der Christen in die Welt

Himmelfahrtsgottesdienst auf der Bundesratstagung

Einen besseren Auftakt zur Bundesratstagung als einen Gottesdienst kann es ja gar nicht geben. Wie im letzten Jahr stand das Motto „Dich schickt der Himmel“ im Mittelpunkt. Eigentlich könnte man dieses Thema noch ein paar Jahre lang beibehalten. Denn darum geht es: Gottes Mission zu folgen und sich von ihm schicken zu lassen. Nicht nur in diesem Jahr und in diesem Gemeindebund, sondern bei allen Menschen, die Christus nachfolgen. Bevor der Generalsekretär der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF), Alan Donaldson, die Predigt hielt, stellte ihn Christoph Stiba, der Generalsekretär des BEFG, ihn im Interview vor. Zwei Dinge, die man im Gedächtnis behält: Er stammt aus Schottland und wohnt mit seiner Frau auf einem Hausboot.

Die letzte Interviewfrage schlug den Bogen zum Jahresthema. Christoph Stiba wollte von Donaldson wissen: „Bei welcher Gelegenheit hast du am stärksten empfunden, dass der Himmel jemanden geschickt hat?“ Als Antwort gab es eine kleine Geschichte: Im zarten Alter von 18 Monaten hatte Alan gelernt, Treppen hinauf zu krabbeln. Das tat er auch in dem Hotel, in dem die Familie den Urlaub verbrachte. Im vierten Stock fehlte im Geländer eine Stiege, Alan stürzte hinab - und landete genau in seinem Kinderwagen, den sein Großvater gerade in diesem Augenblick wegen des einsetzenden Regens hineingeholt und unten an der Treppe eingestellt hatte. Auch wenn er sich heute natürlich nicht mehr daran erinnern kann: Das war ein entscheidender Augenblick für sein Leben.

Welche solcher prägenden Augenblicke, so Donaldson, gab es im Leben Jesu? Matthäus hebt eine Reihe von Ereignissen hervor, die auf einem Berg oder Hügel stattfanden: die Bergpredigt, die Verklärung, durchbetete Nächte auf dem Ölberg, die Kreuzigung auf Golgatha und schließlich die Himmelfahrt auf einem nicht näher benannten Hügel. Für Lukas war die Himmelfahrt so wichtig, dass er gleich zweimal davon erzählt - einmal am Ende seines Evangeliums und dann im ersten Kapitel der Apostelgeschichte. Die Jünger waren nach der Himmelfahrt Jesu zunächst verwirrt, wussten nicht, woran sie waren - uns aber schenkt dieser Augenblick Orientierung, und zwar auf dreifache Weise. Ausgehend von Philipper 2,5ff erläuterte Donaldson, dass uns die Himmelfahrt Jesu erstens einen neuen Blick auf die Größe Gottes schenkt. Er hat alles unter Kontrolle. Seine Macht ist nicht nur auf die Erde beschränkt. Zweitens schenkt uns die Himmelfahrt einen neuen Blick auf unsere Errettung: Die Sünde ist besiegt. Und drittens ist die Himmelfahrt mit dem Missionsauftrag verknüpft. Die Verfasser der biblischen Bücher wussten durchaus, dass das Leben nicht einfach ist, und Zeugnis zu geben schon gar nicht. Doch wir müssen und können nicht darauf warten, bis sich alles zum Besseren wendet. Jesus ist in den Himmel aufgefahren, an einen Ort, an dem er für uns betet. Er schickt uns heute in die Welt - und wir gehen nicht allein.

Nach der Predigt stellte David Kröker, im ChristusForum Deutschland verantwortlich für Gemeindegründung, Armbändchen mit dem Aufdruck #DerNächsteBitte vor, die auf allen Tischen für die Teilnehmenden bereitlagen. Diese Bundesaktion soll uns daran erinnern, uns von Gott aussenden zu lassen und ihn zu fragen, wem wir der Nächste sein können. Musikalisch wurde der Gottesdienst in bewährter und begeisternder Weise von Jan Primke und Band gestaltet. Die Kollekte zugunsten des EBF ergab 4.912,80 Euro.

Wolfgang Günter, Die Gemeinde

Eröffnung der Bundesratstagung

Ermutigungsimpulse, Mitmachkonzert, Sing & Pray und „Die Zukunft der Gemeinden“

Die Bundesratstagung 2022 startete mit einem dezentralen Eröffnungsabend in verschiedenen Kasseler Gemeinden.

In der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Baunatal gab es Ermutigungsimpulse aus BEFG-Gemeinden. Jonathan Walzer und David Kröker hatten hierzu drei Gäste aus verschiedenen Gemeinden eingeladen, die trotz Corona in den letzten Jahren neue Wege gegangen sind, Menschen mit dem Evangelium erreicht haben und positive Erfahrungen gemacht haben. So berichtete Andreas Latossek über eine Aktion der EFG Frankenberg, die als Hilfsaktion 100 Lebensmittelpakete packte. Wegen der kam die Gemeinde ins Gespräch mit Nachbarn, die vorher noch keinen Kontakt zur Gemeinde hatten. Dadurch schauten mehr Menschen die Übertragung des Gottesdienstes. Und viele Menschen spendeten für die Aktion. Zunächst wurden 450 weitere Pakete gepackt, am Ende waren es sogar 1.000 Pakete, für Latossek ein „Corona-Wunder“.

Steffi Herhaus berichtete über die Arbeit der GelsenKirche. Elf verschiedene Kulturen sind in der Gemeinde dabei, für sie eine „Vielfalt, die bereichert“. Ein neues sozial-diakonisches Projekt für Jugendliche wurde während der Pandemie gestartet. Weihnachten 2021 war dann wegen Corona sehr herausfordernd. Dennoch bleibt die Gemeinde diakonisch aktiv, will die Menschen der Stadt erreichen, setzt Gemeindegründer ein und engagiert sich aktuell für Geflüchtete aus der Ukraine.

Johan Droggt berichtete über die Herausforderungen der EFG Straubing in der Pandemie. „Aus der Überzeugung, dass Gott in Krisen seine Gemeinden baut, haben wir weitergemacht“, so Droggt. Mittlerweile gibt es jeden Sonntag zwei Gottesdienste.

Außerdem berichtete David Kröker aus dem Gemeindegründungsprojekt Euskirchen, dass Menschen in vier Phasen neu in die Gemeinde kommen: Integration ins Herz, ins Haus, in die Gruppe, in die Gemeinde. Durch die Gruppenarbeit ist trotz der Pandemie, die sehr herausfordernd war, viel gewachsen.

Ein Mitmachkonzert mit dem Gospelchor Up to You unter der Leitung von Manuel Schienke fand in der EFG Kassel Möncheberg statt. Präsidiumsmitglied Cornelia Gerlach hat das Konzert besucht und berichtet von derebendigen und berührenden Atmosphäre: „Spürbar war die Freude des Chores, der Solistinnen und der Musiker, nach der Coronapandemie endlich wieder singen zu dürfen. Schön auch, dass alle zum Mitsingen eingeladen waren und viele bekannte Lieder gesungen wurden. Der Funke sprang sofort über.“ Es nahmen auch ukrainische Gäste an dem Abend teil und am Ende ließen sich die Musikerinnen und Musiker nicht lange bitten und legten noch mit zwei oder drei Liedern nach. Zu einer musikalischen Eröffnungsveranstaltung wurde auch in der EFG Kassel-Oberzwehren eingeladen. Die Studierenden der Theologischen Hochschule Elstal leiteten dort einen musikalischen Sing & Pray-Abend. Zeitgleich fand auch das EBM INTERNATIONAL-Freundestreffen in der EFG Kassel-West statt.

Um die Zukunft von Kirche nach Krisen - wie der Corona-Pandemie - ging es in der Gemeinde Fulda-Ihringhausen bei einem Vortrag von Pastor Jens Stangenberg. „Dass Glauben und Kirche sich verändern, ist offenkundig“, stellte er fest. „In welcher Form das geschieht, hängt viel mit unseren Denkmustern und dem inneren Bild von Zukunft zusammen.“ Wenn Gemeinde so etwas wie ein Schutzraum sei, der durch Corona weggerissen werde, stelle sich die Frage: „Wollen wir das Bestehende befestigen oder umglauben?“ Die 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort und 26 Online-Zuschauerinnen und -Zuschauer waren eingeladen, sich darüber Gedanken zu machen, wie dieses Umglauben aussehen könne. Gastfreundschaft üben und Beziehungen pflegen, kleinere Gruppen stärken, sich fokussieren und relevante Inhalte für das 21. Jahrhundert liefern, mehr beten und den Heiligen Geist wirken lassen sowie Verantwortung auf viele Verteilen und Initiativen „von unten“ unterstützen waren einige der Ideen, die bei diesem Austausch aus dem Publikum genannt wurden. „Was macht man aber als Gemeinde“, so fragte eine Teilnehmerin, wenn man beides zusammenbringen muss: Die Menschen, die die Gemeindegemeinschaft genauso gestalten und leben wollen wie früher und die Gruppe, die vor allem die neuen Methoden und Gestaltungsmöglichkeiten nutzen wollen, die in der Krisenzeit entstanden sind?“ Das gehöre zu den grundsätzlichen Herausforderungen christlicher Gemeinschaften, so Jens Stangenberg. Mit der Bereitschaft, Herausforderungen mutig anzugehen, Unfertigkeiten gemeinsam auszuhalten und lernbereit zu bleiben, könne das auch in Zukunft gelingen.

Referat für Kommunikation

Miteinander reden, glauben, lieben und hoffen

Bundesrat 2022: Bericht des Präsidenten und des Generalsekretärs

BEFG-Präsident Michael Noss und Generalsekretär Christoph Stiba haben in ihrem Bericht auf der Bundesratstagung dazu eingeladen, auch über kontroverse Themen ins Gespräch zu kommen.

„In ‚glauben - lieben - hoffen‘ finden Jugendliche und junge Erwachsene Antworten auf 103 Fragen rund um Glauben und Bibel. Das Buch gibt ihnen eine Orientierungshilfe, um sich selbst eine Meinung zu Glaubensfragen zu bilden“, heißt es auf der Internetseite des Gemeindejugendwerks. Das Buch „glauben - lieben - hoffen“ habe für Bewegung gesorgt, berichtete BEFG-Präsident Michael Noss. „Das Präsidium des Bundes hat entschieden zu diesem Buch keine Stellungnahme zu schreiben“, erklärte Noss. Das Präsidium stehe zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch wenn es in Einzelfragen möglicherweise unterschiedliche Erkenntnisse gebe. Nach Abklingen des Applauses führte er als weiteren Grund an, dass auch andere Angestellte des Bundes Bücher veröffentlichen, die auch Widerspruch hervorrufen und nach ihrem Inhalt unterschiedlich beurteilt werden können. „Wir lassen uns nicht mit diffamierenden Erklärungen in Einklang bringen oder durch Blogs oder Social Media Beiträge treiben, sondern wir laden zum Dialog ein“, so Noss. „Wir stehen zum Gespräch bereit und kommen gerne auch in Eure Gemeinden.“

Generalsekretär Christoph Stiba unterstützte die Gesprächsbereitschaft und lud zum Gespräch über die Artikelserie zur „Rechenschaft vom Glauben“ ein. Der Theologische Ausschuss des Präsidiums und das Kollegium der Theologischen Hochschule Elstal veröffentlichen 2022 in jeder Ausgabe der Zeitschrift „Die Gemeinde“ und [online](#) jeweils

einen Beitrag der Artikelserie. „Es ist gut, wenn wir über die ‚Rechenschaft vom Glauben‘, über die Grundlagen, die wir gemeinsam als Bundesrat beschlossen haben, nachdenken und sie gegebenenfalls in einem Gesprächsprozess verändern, wo nötig“, warb Christoph Stiba für das Gesprächsangebot.

Der Bundesrat hat in der Folge mit der Zielsetzung einer gemeinsamen Verständigung beschlossen, innerhalb des Bundes im laufenden Kalenderjahr ein konstruktives Gespräch zu strittigen Themen des Buches „glauben - lieben - hoffen“ anzuregen und zu moderieren.

„Wir haben noch mehr Themen und Gesprächsprozesse, in die wir eintreten wollen“, so Stiba. „Bei Gott sind alle willkommen: beliebte und ausgegrenzte, angepasste und unkonventionelle Menschen, Angehörige von Minderheiten und von Mehrheiten. Vielfalt ist von Gott gewollt und soll in unseren Gemeinden leben“, zitiert Christoph Stiba die [Resolution des Bundesrates](#), die 2016 zum Thema „Bunte Gemeinde: Staunen über Christus im Anderen“ formuliert wurde. Es sei ein großer Schmerz, dass es Menschen in Gemeinden gab und gibt, die Angst haben, sich zu „outen“, weil sie befürchten und es erlebt haben, dann von der Gemeinschaft der Gläubigen ausgegrenzt zu werden. „Das darf nicht sein!“, fordert Stiba. „Wir wollen in unserem Bund und in unseren Gemeinden eine Kultur fördern, in der ein angstfreier Raum für ein offenes Miteinander möglich ist.“ Im Namen des Präsidiums und der Bundesgeschäftsführung sprach Christoph Stiba die Einladung aus, über den Umgang mit sexueller Identität und Vielfalt um der Menschen willen ins Gespräch zu kommen. Dazu soll es in Kürze Materialien und Gesprächshilfen geben. „Lasst uns gemeinsam Christus im Anderen entdecken!“

Ein Gesprächsprozess, der bereits vor mehr als 30 Jahren begonnen hat, ist die Frage von Frauen auf der Kanzel. Seit nunmehr 30 Jahren werden Frauen im BEFG als Pastorinnen ordiniert. Präsident Michael Noss erinnerte an die mühsamen Anfänge und bat die Frauen, die aufgrund ihres hauptamtlichen Dienstes in Gemeinden leiden mussten, stellvertretend um Verzeihung, wie [hier](#) nachgelesen werden kann.

Noss und Stiba thematisierten auch die Missbrauchsvorwürfe gegenüber der Southern Baptist Convention, die nicht mehr Mitglied im Baptistischen Weltbund (BWA) ist. Über 700 Pastoren werde von einer unabhängigen Untersuchungskommission in den USA Missbrauch vorgeworfen und der Leitung der Kirche werde vorgeworfen, mehr am Schutz der Kirche als am Aufdecken von Missbrauch interessiert gewesen zu sein. „Missbrauch, Vertuschung, Einschüchterung und Diffamierung in einer Kirche muss eindeutig widersprochen werden“, so Stiba. „Dem widerspricht das Evangelium, dem widerspricht die Barmherzigkeit Gottes, dem widerspricht alles, was uns wichtig ist.“ Deshalb gebe es im BEFG eine unabhängige Anlaufstelle gegen sexualisierte Gewalt und präventiv das Konzept „Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde“. Er ermutigte dazu, die Anlaufstelle in den Gemeinden bekannt zu machen und Mitarbeitende präventiv zu schulen.

Auch auf die neuesten Recherchen in Bezug auf das Gesundheitswerk Bethel, bei denen sich erstmals zwei Diakonissen öffentlich über die Missstände im Werk äußern, gingen Stiba und Noss am Ende ihres Berichtes ein und wiesen darauf hin, dass Anne Traub, Gemeindeglied der EFG Leverkusen, für die Unterstützung der Diakonissen [ein Spendenkonto](#) eingerichtet habe.

Jasmin Jäger

Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz

BEFG-Bundesrat unterstützt Vorhaben der Bundesregierung

Der Bundesrat des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) unterstützt das Vorhaben, Kinderrechte gemäß der UN-Kinderrechtskonvention im Grundgesetz zu verankern. Das Kirchenparlament fordert die Bundesregierung auf, das Thema voranzutreiben. Damit sind die Delegierten der Tagung in Kassel einem Antrag des Gemeindejugendwerks (GJW) der Freikirche gefolgt. Im Plenum war dem Antrag am Himmelfahrtstag eine ganze Stunde gewidmet, in der unterschiedliche Positionen vorgestellt und diskutiert wurden.

Jana Bednarz aus dem GJW-Bundesvorstand erläuterte, dass durch eine Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz - über die bereits vorhandenen gesetzlichen Regelungen hinaus - die besondere Position der Kinder gestärkt werde und man diesen mehr Gehör gebe. Besonders könne auf diese Weise die Situation von Kindern verbessert werden, die Gewalt ausgesetzt sind oder die unter Beeinträchtigungen oder Benachteiligung leiden. Dem GJW sei es ein Anliegen, dass sich nicht nur der Jugendverband, sondern die ganze Freikirche dafür einsetze.

Der im Koalitionsvertrag von 2018 enthaltene Abschnitt zur Aufnahme der Kinderrechte, dessen Umsetzung schließlich scheiterte, sei nicht weitgehend genug gewesen, betonte Bednarz. So solle das Kindeswohl im staatlichen Handeln nicht nur „angemessen“, sondern „vorrangig“ oder „wesentlich“ berücksichtigt werden. Zudem reiche es nicht, Kinder „einen Anspruch auf rechtliches Gehör“ zu geben, weil in einer solchen Formulierung das Recht des Kindes auf Beteiligung als Grundprinzip der UN-Kinderrechtskonvention nicht deutlich genug zum Ausdruck komme. Das GJW sei dankbar, dass die neue Bundesregierung das Anliegen nun wieder auf die Agenda genommen habe.

In einem [Videoclip vom „Aktionsbündnis Kinderrechte“](#), der in der Sitzung gezeigt wurde, wurden Pro-Argumente vorgestellt. So seien etwa auch staatliche Stellen gefordert, Kinderrechte konsequenter umzusetzen, wenn diese im Grundgesetz verankert seien. Ein [anderer Videoclip stellte Kontra-Argumente vor](#). So befürchteten Gegner des Vorhabens, die Aufnahme von Kinderrechten in das Grundgesetz schränke das Sorgerecht der Eltern ein, indem es dem Staat zu viele Eingriffsrechte einräume.

Auch die gegensätzlichen Argumente zweier Politiker wurden den Delegierten vorgestellt. So spricht sich Marcus Weinberg von der CDU gegen das Vorhaben aus, da eine Nennung von Kinderrechten im Grundgesetz aus seiner Sicht rein symbolisch wäre und die Kinder in rechtliche Distanz zu ihren Eltern brächte. Sönke Rix von der SPD hingegen ist der Ansicht, eine Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz würde klarstellen, dass bei Entscheidungen, die Kinder betreffen, das Kindeswohl vorrangig zu betrachten ist.

Volkmar Hamp vom GJW beschrieb die Sorge eines Eingriffs des Staats in das elterliche Sorgerecht als „Schreckgespenst“ und betonte, wie wichtig eine ausgewogene Formulierung der Kinderrechte im Grundgesetz sei. Auch GJW-Referent Jason Querner hob hervor, dass es in der Gesetzesformulierung um eine wohlaustarierte Balance zwischen Kindeswohl und Elternrechten gehe. In der folgenden ausführlichen Debatte sprach sich ein Gemeindevertreter mit dem Argument gegen den GJW-Antrag aus, dass die Väter des

Grundgesetzes bei Artikel 6 auf genau diese Balance geachtet hätten. Auch die Sorge vor einem zu großen Eingriff des Staates kam zur Sprache. In vielen Redebeiträgen wurde hingegen betont, wie wichtig es sei, sich für den Schutz der Kinder und deren Wohlergehen einzusetzen. Und die Stärkung der Kinderrechte durch deren Aufnahme in das Grundgesetz könne hier einen wichtigen Beitrag leisten. Nach der Debatte stimmte der Bundesrat für den GJW-Antrag und lehnte damit auch den Gegenantrag einer Gemeinde ab.

Dr. Michael Gruber

BEFG-Bundesrat fordert klimaneutralen Campus Elstal

Einsatz für Schöpfungsbewahrung und Klimagerechtigkeit als Aufgabe für Christen

Der Bundesrat hat beschlossen, für den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) ein Klimakonzept zu entwickeln, das für den Campus der Freikirche in Elstal Klimaneutralität zum Ziel hat. Die Delegierten folgten damit dem Vorschlag der Bundesgeschäftsführung, der auf eine Initiative aus dem Gemeindejugendwerk (GJW) des BEFG zurückgeht.

BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba und Verwaltungsleiter Tobias Kühl stellten bei der Konferenz in Kassel einen Stufenplan für einen klimaneutralen Campus vor, von einer fundierten Energieberatung über eine Planungsphase bis hin zu Umsetzung und Evaluation. Die Delegierten folgten dem Konzept, indem sie die Bundesgeschäftsführung beauftragten, die vorliegenden Planungen innerhalb von 18 Monaten weiterzuentwickeln und dem Bundesrat wieder vorzulegen. Auf den folgenden Bundesräten sollen regelmäßig Fortschrittsberichte zum Klimakonzept gegeben werden.

Ausgangspunkt für das Konzept war ein Antrag des Jugendverbands der Freikirche. Das GJW hatte darin geschrieben, Klimagerechtigkeit sei auch „eine Frage des Glaubens. Die maximale Emissionsmenge pro Kopf, gerechnet auf die Weltbevölkerung, wird in Deutschland auch bei starker Reduzierung der Emissionen noch deutlich überschritten. Wir verbrauchen auch hier, was Anderen zusteht. Deshalb muss es uns ein hoch priorisiertes Anliegen sein, diese Ungerechtigkeit zu ändern.“ Christoph Stiba stellte sich hinter diese Überlegungen, mit denen er das mehrstufige Konzept begründete: „Wir teilen die Ziele von Klimaneutralität und Klimagerechtigkeit. Dafür haben wir eine Verantwortung. Das unterstützen wir sehr.“

Der Beschluss des Bundesrats stand am Ende einer anderthalbstündigen Plenarsitzung über das Thema Klimagerechtigkeit, die vom Arbeitskreis „Evangelium und gesellschaftliche Verantwortung“ gestaltet wurde. Darin stellte zunächst Arbeitskreisleiterin und Referentin im BEFG-Generalsekretariat Jasmin Jäger den wissenschaftlichen Stand der Klimadebatte vor. Sie betonte, kein Thema sei „wissenschaftlich so sorgfältig und systematisch aufbereitet wie der Klimawandel“, der zu einem neuen Erdzeitalter führen könne. So gebe es „planetare Belastungsgrenzen und Kippunkte“, bei deren Überschreitung Extremwetterphänomene entstehen und irreversible globale Veränderungen eintreten könnten. „Wir stehen an einem Scheideweg, wie wir mit unserer Erde umgehen“, so Jäger. „Entweder wir reduzieren unsere Emissionen, oder wir kommen in ein vom Menschen

verursachtes Verwüstungs-Erdzeitalter“ (Verwüstungs-Anthropozän). Man könne durch eine Veränderung seines Verhaltens viel bewirken. „Es ist dran, etwas zu tun, damit auch die nachfolgenden Generationen eine Lebensgrundlage haben.“

Der Praktische Theologe Prof. Dr. Oliver Pilnei von der Theologischen Hochschule Elstal [beschrieb den Einsatz für Klimagerechtigkeit als Dimension der Frömmigkeit](#). „Schöpfung heißt, Gott erhält und umhüllt diese Welt, führt sie ihrem Ziel entgegen.“ Schöpfung sei ein Ort, an dem Gott präsent ist. „Auf der Welt schlägt Gott sein Zelt auf. Er nimmt Menschengestalt an.“ Die Schöpfung sei keine Bühne, die man beliebig austauschen könne, so Pilnei. „Gottes Fülle bleibt in seiner Kreatur präsent.“ Deshalb lasse sich Heil nicht von der Schöpfung trennen. In diesem Sinne sei der Ruf in die Nachfolge Christi auch ein „Ruf in die Schöpfungsgemeinschaft“. Damit sei auch die Gerechtigkeitsfrage für das Handeln der Christen verbunden: „Wer das Wasser des Lebens predigt, wünscht sich auch sauberes Wasser für alle.“ Pilnei ermutigte die Teilnehmenden der Konferenz, ökologische Verantwortung zu einem Teil ihrer Nachfolge als Christinnen und Christen zu machen.

In mehreren Videos (im Folgenden verlinkt) wurde das Engagement von Christen für Klimagerechtigkeit konkret. So betonten zwei Vertreterinnen der [Chemnitzer Lokalgruppe von Micha Deutschland](#), Schöpfungsbewahrung und damit Klimagerechtigkeit seien „unumgänglich mit Gottes Willen verbunden“. Micha Deutschland setzt sich als Teil des weltweiten Netzwerks „Micah Global“ für die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele ein - der BEFG ist mit der Initiative eng verbunden. Die [Theologische Hochschule Elstal](#) ist auf dem Weg, Fairtrade-University zu werden. In zwei weiteren Clips wurde das Engagement der [Kreuzkirche Oldenburg](#) und der [Gemeinde am Döhrener Turm](#) in Hannover vorgestellt, die sich seit Jahren für Nachhaltigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Dr. Frank Hellberg von der Hannoveraner Gemeinde, der auch Umweltauditor und zusammen mit Jasmin Jäher Leiter des BEFG-Arbeitskreises „Evangelium und gesellschaftliche Verantwortung“ ist, bot an, Gemeinden in der Umsetzung zweier Klimakonzepte (Grüner Hahn und Schöpfungsleiter) zu beraten.

Nach den thematischen Impulsen und einer engagierten Debatte stimmten die Delegierten mit großer Mehrheit für das vorgeschlagene Klimakonzept und unterstrichen damit die Bedeutung der Klimagerechtigkeit.

Dr. Michael Gruber

Der Krieg in der Ukraine und die Frage nach Frieden

Gespräch am Küchentisch auf der Bundesratstagung

„Der Krieg in der Ukraine und die Frage nach Frieden: Was sollen wir denken und tun, hoffen und beten?“ war der Titel einer Gesprächsrunde auf der Bundesratstagung. Die Theologinnen und Theologen Anja Bär, Joachim Gnep, Jasmin Jäger und Peter Jörgensen setzten sich an einen eigens auf der Bühne aufgestellten Küchentisch, um - moderiert von Andrea und Friedrich Schneider - über diese Frage ins Gespräch zu kommen.

Recht persönlich nahmen die Gesprächsteilnehmerinnen und Gesprächsteilnehmer das Publikum hinein in ihre Biografie und welche Sichtweisen und Einstellungen sie zum Thema Krieg und Frieden im Laufe der Zeit entwickelt und auch geändert haben. Dabei spielten nicht nur Alter und Herkunft der einzelnen eine Rolle, sondern etwa auch die Begegnung mit Geflüchteten oder der eigene Aufenthalt in Kriegsgebieten, die die eigene Haltung auf den Prüfstand stellten.

Einig waren sich alle Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer, dass sie Gewalt ablehnen und sich trotzdem aufgefordert fühlen, bei Konflikten dazwischen zu gehen und sich einzumischen. „Da wo sich Gewalt ereignet, möchte ich nicht weglaufen, sondern hineingehen und Streit schlichten und Frieden stiften“, sagte Peter Jörgensen. Zum Thema Waffen und Kriegsgewalt wolle er sich politisch nicht positionieren, aus privater Sicht hingegen glaube er, dass Waffenlieferungen nicht weiterhelfen würden. Auch Anja Bär stellte fest: „Gewalt erzeugt immer neue Gewalt.“ Trotzdem könne sie sich nicht eindeutig gegen Waffenlieferungen in die Ukraine aussprechen. Wichtig sei ihr, so betonte sie, schon vor der Eskalation von Gewalt in der Gesellschaft und im eigenen Handeln und Sprechen Frieden zu erlernen. So würden Menschen befähigt, zu Friedensstiftern und Friedensstifterinnen zu werden.

Jasmin Jäger lenkte den Blick der Zuhörerinnen und Zuhörer auf die unter 30-Jährigen in Deutschland, die weder die Weltkriege noch den Kalten Krieg aus eigenem Erleben kennen und nun große Angst vor dem Krieg haben. Auch sie selbst frage sich manchmal: „War das nur eine Illusion des Friedens, in der ich bisher gelebt habe?“ Joachim Gnep gab Einblick in seine innere Zerrissenheit, wenn er als Kriegsdienstverweigerer und Pazifist von seiner ukrainischen Familie höre, dass es für sie völlig klar sei, dass Waffen benötigt werden: „Beide Haltungen zur Waffenfrage haben dasselbe Ziel. Beide sind gleichzeitig jeweils mit grässlich grausamen Übeln verbunden. Mich zerreißt es. Dass es nicht nur eine Haltung dazu gibt, finde ich verständlich und sogar angemessen. Vielleicht kann es die eine Haltung nur geben, weil es jemanden gibt, der die andere vertritt?“

Fragen aus dem Publikum bezogen sich auf den Umgang mit Menschenrechten bzw. mit individueller Freiheit und Persönlichkeitsrechten weltweit. Eine der Rückmeldungen nahm Bezug auf den Theologen Dietrich Bonhoeffer, der als erklärter Pazifist trotzdem dazu aufforderte, „dem Rad in die Speichen zu fallen“, um Hitler zu stoppen. Müsse man nicht auch Putin entsprechend stoppen, so die Frage. Auch hier wurde an der Reaktion der Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer deutlich, dass sich vom Ziel her alle grundsätzlich einig sind und nur über den Weg dorthin unterschiedliche Ansichten habe.

Ein ausführliches Gebet mit Bitte um Gottes Erbarmen schloss sich der Gesprächsrunde an.

Julia Grundmann

30 Jahre Ordination von Frauen im BEFG

Bundesrat 2022: Eine Entschuldigung und vier persönliche Perspektiven auf eine Wegmarke

Seit 1992 werden Frauen im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) als Pastorin ordiniert. „Verzeiht uns!“, bat BEFG-Präsident Michael Noss stellvertretend die Frauen, die aufgrund ihres hauptamtlichen Dienstes in Gemeinden leiden mussten. Auf dem Bundesrat berichteten zudem vier Pastorinnen aus verschiedenen Generationen von ihren Erfahrungen.

„Das war mühsam“, erinnerte Präsident Michael Noss an die zaghaften Anfänge, als man im BEFG begann, über die Zulassung von Frauen als „Predigerinnen“ nachzudenken. „Der erste Schritt wurde gegangen, indem zwei Frauen am Seminar zum Studium zugelassen wurden“, so Noss auf der Bundesratstagung im Rahmen des Berichtes des Präsidenten und des Generalsekretärs. Er habe es nie verstanden, dass man Unterschiede zwischen Männern und Frauen macht, wenn es um das Begabungspotential geht. „Die ersten Frauen, die ihren Dienst als Hauptamtliche, im Dienst einer Pastorin - wie sie damals noch nicht heißen durften - aufgenommen haben, haben schwer leiden müssen. Und es ist hier der Ort, an dieser Stelle auch zu sagen: Verzeiht uns!“ Die Entschuldigung des Präsidenten wurde von tosendem Applaus der Delegierten unterstützt.

„Gott begabt Menschen, Männer und Frauen, und er stellt sie in seinen Dienst. Seit 30 Jahren dürfen sie jetzt auch Pastorinnen heißen - und nicht mehr nur theologische Mitarbeiterin“, fügte Michael Noss dankbar hinzu. Dass es immer noch Gemeinden gibt, die das anders sehen, gehöre zu unserer Vielfalt als Gemeindebund. Aber auch in diesem Punkt gelte: „Lasst uns im Gespräch bleiben und miteinander reden!“

„30 Jahre Ordination zur Pastorin - so lange und so kurz“, blickte Pastorin Andrea Kallweit-Bensel, Präsidiumsmitglied und Dozentin an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest, auf die Zeit zurück. Nach 30 Jahren sei es keine Jubelveranstaltung, aber eine Wegmarke. Sie berichtete: „Auf der Bundeskonferenz 1992 - vor 30 Jahren - wurde nach sehr emotionalen und konträren Beratungen beschlossen, dass Frauen zur Pastorin ordiniert werden können.“ Aber schon vorher habe es Frauen in Ost und West gegeben, die ihren pastoralen Dienst versehen haben. „Im Westen, in Hamburg, war Carmen Rossol die erste Frau, die am Theologischen Seminar studiert hat und dann auch in ihrer Gemeinde Pastorin genannt wurde“, so Kallweit-Bensel. Sie selbst wurde 1987 als theologische Mitarbeiterin ordiniert, war in ihrer Gemeinde jedoch stets „die Pastorin“. Auch wenn sie zum Teil sehr heftigen Widerstand zu überwinden hatte, zeigte sie sich dankbar für diese Wegmarke und den gemeinsamen Weg bis dorthin.

Franziska Suhail, Pastorin der EFG Schleswig, ist in einer Brüdergemeinde aufgewachsen und mittlerweile über zehn Jahre im Gemeindedienst. Sie ist dankbar für Kolleginnen, die ihr auf ihrem Weg Vorbild und Gegenüber waren und bis heute sind, die Themen vorangebracht und Gemeinden neu bewusstgemacht haben. „Ich bin dankbar für Gemeinden, die sich darauf eingelassen haben, dass auch Frauen ‚ganz gut‘ predigen können“, so Suhail. Denn sie habe - insbesondere bei der Verteilung von Reisediensten - auch die Erfahrung gemacht, dass Frauen nicht auf allen Kanzeln willkommen sind. Und Gemeinden, die immer noch skeptisch gegenüber Frauen auf der Kanzel sind, sagte sie: „Ihr verpasst etwas!“ Nach Abklingen des Applauses erzählte sie, dass sie schon bei der

Vermittlung in den pastoralen Dienst aufgrund ihres Geschlechts bereits vor der Einladung in eine Gemeinde abgelehnt wurde - mit der Begründung, dass dann zu viele Frauen in der Gemeindeleitung vor Ort wären. Das mache sie betroffen, wenn Frauen ihre Berufung abgesprochen wird. Dennoch sei sie dankbar für diese Wegmarke und für Gemeinden, die allen Hauptamtlichen den Rücken stärken.

„Ob ich eine Frau bin oder nicht, ist für meine Predigt irrelevant“, davon ist Maike Böhl, seit kurzem Pastorin in der EFG Uetersen, überzeugt. In einer Gemeinde habe sie ein Kompliment für ihre „gute Predigt obwohl sie eine Frau ist“ erhalten. Das sei ihr „bitter aufgestoßen“. „Auch, wenn ich schlecht gepredigt hätte, hätte das nichts mit meinem Geschlecht zu tun gehabt“, so Böhl. Sie erlebt Frauen im pastoralen Dienst als selbstverständlich. Sie wünscht sich, dass ganz bewusst Frauen für Predigten angefragt werden und dass Gemeinden weiterhin Frauen im Dienst thematisieren, damit bei aller Selbstverständlichkeit die biblischen Grundlagen und der exegetische Rahmen bekannt sind.

Die Sprecherin der Pastorinnen, Sigrid Falk, Pastorin in der EFG Marburg, berichtete, dass der Anteil von Pastorinnen im aktiven pastoralen Dienst derzeit bei 17 Prozent liegt, im Anfangsdienst sind es zurzeit fast 37 Prozent. Alle drei Jahre gebe es zudem eine Pastorinnentagung zum Austausch und zur Fortbildung. „Dadurch, dass Frauen Pastorinnen geworden sind, hat sich am pastoralen Dienst viel verändert“, sagte sie. Teilzeitanstellungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie seien zum Beispiel mehr in den Fokus gerückt. Auch die Vorstellung von Pastorenehepaaren und Singlepastorinnen passe nicht zu dem klassischen Bild eines Pastors. „Die Lebensentwürfe sind unterschiedlich und diese Unterschiedlichkeit von Männern und Frauen miteinander, von uns gemeinsam im Dienst der Gemeinde im Reich Gottes für unseren Herrn Jesus - das öffnet uns den Himmel.“

Jasmin Jäger

Bundesrat 2022: Lust auf Studium und Gemeinde

Flexibel und individuell in den Gemeindedienst

Der Dienstbereich Mitarbeiter und Gemeinde stellte bei der Bundesratstagung Wege in den hauptamtlichen Gemeindedienst vor. Ob Gemeindepastorin, also Ordinierte Mitarbeiterin, oder Jugendreferent - vielfältige Studien-Programme führen in den gemeindlichen Dienst.

Zu Beginn des Berichts aus dem Dienstbereich Mitarbeiter und Gemeinde wurde das Reportage-Video „Vielfalt im Studium erleben“ gezeigt. Darin erzählt unter anderem Lissy Lilja, Diakonin für Junge Gemeinde in der Baptisten-Kirche Dormagen, was sie am Studium an der Theologischen Hochschule schätzen gelernt hat - nämlich die Theorie zu lernen und die Möglichkeit, diese auch in der Praxis anzuwenden und Gemeindefarbeit in der Bandbreite, mit unterschiedlichen Generationen, kennenzulernen. „Die Studierenden an der Theologischen Hochschule Elstal bilden ab, was in den Gemeinden an Diversität und theologischen Haltungen lebt“, berichtete der Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Michael Kißkalt, auf der Bundesratstagung. „An der Theologischen Hochschule lernen sie zu

diskutieren, sich zu positionieren und einander auch mit unterschiedlichen Positionen zu respektieren.“

Der Dienstbereich Mitarbeiter und Gemeinde richtet sich mit seinen Angeboten zum einen speziell an die Ordinierten und angehenden Ordinierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zum anderen an die Gemeinden. Dazu gehört neben der Vermittlung in den Gemeindedienst auch die Weiterbildung von Pastorinnen und Pastoren sowie Diakoninnen und Diakonen

Das Studium an der Theologischen Hochschule Elstal soll flexibler gestaltet werden und ein neues Programm für Seiteneinsteiger wird zurzeit erarbeitet, da der Bedarf an Hauptamtlichen in den Gemeinden steigt: „Weil das Leben unterschiedliche Geschichte schreibt, gibt es neben dem regulären Weg über ein Theologiestudium in Elstal in den Dienst, auch andere Wege zur Ordination, wie zum Beispiel das Kontaktstudium und das Pastorale Integrations- und Ausbildungs-Programm (PIAP)“, so Thomas Klammt, Referent für Integration und Fortbildung. Das klassische Kontaktstudium in seiner bisherigen Form werde komplett überarbeitet und gehe nächstes Jahr neu an den Start. Das neue Seiteneinsteiger-Programm richte sich danach, was die oder der Einzelne an theologischer Ausbildung, pastoraler Erfahrung und Integration in den BEFG mitbringt. Insbesondere nach einer Bibelschulung könne man von dem neuen Programm profitieren und den Weg in den pastoralen Dienst und damit auch zur Ordination individuell und flexibel gestalten.

„In Gemeinden gibt es auch viele Anstellungen von Jugendreferentinnen und -referenten“, so Udo Hermann, Leiter des Dienstbereichs Mitarbeiter und Gemeinde, und fragte: „Haben junge Leute Lust auf Gemeinde?“ Präsidiumsmitglied Andrea Kallweit-Bensel, die als Dozentin für praktische Theologie und Neues Testament an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest junge Leute ausbildet, antwortete ihm: „Ja, sie haben Lust auf Gemeinde, aber sie suchen Gemeinden mit Gestaltungsspielräumen, in denen sie kreativ und innovativ sein können, in denen sie nicht gleich für den Gemeindebrief schreiben müssen, sondern auf Insta und Co. aktiv sein können und wo sie Mentorinnen und Mentoren haben.“ Auch die Work-Life-Balance sei der jungen Generation wichtig. Prof. Dr. Christoph Stenschke, Leiter des Akademischen Aufbauprogramms und Dozent für Neues Testament, stellte die neue berufsbegleitende Ausbildung BTA.dual vor. Die Ausbildung sei ein Multi-Tool und vor allem praktisch. Sie helfe, den Glauben zu vertiefen, besser zu verstehen, der Gemeinde treuer zu dienen, Jesus mehr zu lieben und vieles mehr.

Lust auf Studium und Gemeinde kann auch das neue Orientierungsjahr nxtchapter machen. Unter dem Motto „Gemeinschaft erleben, Glauben vertiefen, Gaben entdecken“ bietet nxtchapter jungen Menschen die Möglichkeit, ein Jahr für sich zu nehmen, die Bibel und Theologie kennenzulernen und Gott neu zu erleben und sich auszuprobieren. Fiona Waddell, Studentin an der Theologischen Hochschule Elstal, stellte nxtchapter in einem Video bei der Bundesratstagung vor.

Jasmin Jäger

Finanzen des Bundes: Es gibt einiges zu tun

Dank für Unterstützung - positiver Haushalt 2021 und Rücklagenbildung

Im Finanzbericht auf der Bundesratstagung dankte der kaufmännische Geschäftsführer des BEFG, Volker Springer, allen Gemeinden sowie Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung, stellte die aktuellen Haushaltszahlen vor und kündigte mit Blick auf die kommenden Jahre Konsolidierungsmaßnahmen an.

Das Ergebnis für das zurückliegende Haushaltsjahr 2021 weist mit 21.000 Euro ein leichtes Plus auf. Die Auswirkungen der Pandemie seien weiterhin spürbar, so Springer. Durch die vielen Veranstaltungsabsagen mussten weniger Honorare, Mieten, Reisekosten und ähnliches gezahlt werden. Dagegen fehlten auf der anderen Seite eine Reihe von Teilnehmerbeiträgen. Mittlerweile sei es jedoch zu einer Normalisierung bei den Präsenzveranstaltungen gekommen. „Der Corona-Effekt schwindet, was auch in den Planungen für 2022 berücksichtigt wurde“, berichtete der kaufmännische Geschäftsführer.

2021 hätten zudem Objektverkäufe aufgelöster Gemeinden die Einnahmenseite positiv beeinflusst. „Das sind einmalige Effekte, die wir in unseren Planungen nicht berücksichtigen. Diese Einnahmen wurden vollständig den Rücklagen zugeführt, vorwiegend mit dem missionarischen Ziel, Gemeindeneugründungen zu fördern.“

Die rückläufigen Mitgliederzahlen in den Gemeinden haben bereits seit 2020 erkennbare Auswirkungen auf die [Bundesbeitragszahlungen](#). Die Spenden an das [Bundesopfer](#) waren 2021 deutlich rückläufig. Dementsprechend schwierig habe sich auch die Planung für den Haushalt 2022 gestaltet.

Der kaufmännische Geschäftsführer blickte angesichts sinkender Einnahmen noch weiter in die Zukunft. „Das Einsparpotential bei den Kosten ist inzwischen stark begrenzt. Der Druck auf den Haushalt wächst.“ Eine Umstrukturierung sei nötig - mit dem Ziel, das Kostenniveau zu senken. Diesen Ansatz unterstrich auch das Präsidium: „Der Haushaltsplan 2022 ist strukturell defizitär, die Mitgliederzahlen rückläufig. Das macht eine Konsolidierung unumgänglich“, betonte die Vorsitzende des Finanzausschusses Dorothee Oesemann.

Für Springer ist klar: „Die Haushaltsplanung 2022 gibt uns einen Vorgeschmack auf die bevorstehenden Konsolidierungserfordernisse. Es gibt in den nächsten Jahren einiges zu tun - in allen Dienstbereichen des Bundes, für uns als Bundesgemeinschaft mit allen Mitgliedsgemeinden, gemeinsam mit den Landesverbänden und den Gemeindejugendwerken.“

Die Notwendigkeit zeige sich auch mit Blick auf die bisherigen Entwicklungen im laufenden Haushaltsjahr. Nach den beiden Corona-Jahren würden die beiden wichtigsten Einnahmepositionen jetzt noch mehr an Bedeutung gewinnen. Insbesondere das Bundesopfer sei bis dato zu niedrig. „Wir freuen uns über jede Spende zur Förderung unserer gemeinsamen Bundesarbeit. Und wir bitten alle Gemeinden, sich in der von den Delegierten beschlossenen Höhe an den Bundesbeiträgen zu beteiligen!“

Für das kommende Jahr beschlossen die Delegierten eine Erhöhung der Bundesbeiträge um 1,50 Euro auf dann 74,50 Euro pro Jahr und Mitglied. Insbesondere unter Berücksichtigung der Inflationsrate sei das eine moderate Erhöhung im Bereich der erwartbaren Tarifierhöhung.

Präsidium und die Finanzsachverständigen des Bundesrates dankten Springer und seinem Team ausdrücklich für ihr Engagement, für die offene, konstruktive und zielorientierte Zusammenarbeit. Einen weiteren Dank richteten sie an alle Gemeinden und die vielen Einzelspenderinnen und -spender.

Dem schloss sich auch Volker Springer an und verwies dabei besonders auf die hohe Spendenbereitschaft in der Bundesgemeinschaft. Über 1,6 Millionen Euro wurden für die Flutopfer gesammelt. Und auch im laufenden Jahr wurden bereits fast 1,6 Millionen für die Opfer des Ukraine-Krieges gespendet.

Rückblickend auf die Bundesratstagung hält Volker Springer fest: „Es ist bewegend zu sehen, wie sich die Bundesgemeinschaft für in Not Geratene einsetzt und diese auch mit hohem finanziellen Engagement unterstützt. Wir sind imstande, Großes zu leisten. Das stimmt mich auch für die kommenden Herausforderungen für den Bund selbst hoffnungsvoll!“

Timo Neumann

Der Blick vom Universum in die Gesellschaft zur Nachbarschaft

Ein Konferenzabend mit internationaler Perspektive

„Dich schickt der Himmel - Wie sieht Dein Himmel aus?“ Diese Frage zog sich durch den Konferenzabend zu Himmelfahrt, der von Cintia Malnis aus der EFG München-Holzstraße und Patricia Kabambay-Nkossi, Pastorin der New Life Church in Düsseldorf und BEFG-Präsidiumsmitglied, moderiert wurde. Durch die internationale Perspektive auf diese Frage wurde die große kulturelle Vielfalt innerhalb des BEFG deutlich. Jan Primke, Manuel Schienke, Maren Tielker, Deborah Hofmeister und Roy Asabre aus Hamburg als Special Guest sorgten für die musikalische Gestaltung des Abends.

Gleich zu Beginn der Veranstaltung wurden die Menschen aus dem Publikum eingeladen, sich über diese Frage auszutauschen. Patricia Kabambay-Nkossi nahm Bezug auf die Stelle aus dem Vaterunser, an der es heißt: „Wie im Himmel so auf Erden.“ „Für mich ist der Himmel da, wo sich Gottes Wille zeigt“, sagte sie. Wenn die Schöpfungsgeschichte davon erzähle, dass Gott den Menschen aus einem Erdklumpen geformt habe, dann „bin ich als Mensch ein Teil der Erde“, so Kabambay-Nkossi.

Dr. Efrain Gatuza, venezolanischer Astronom am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, führte den Blick der Zuschauerinnen und Zuschauer vom Universum auf die Erde: „Das Universum ist riesig. Die Erde ist ein unbedeutender Ort. Nur ein kleiner Planet, der einen gewöhnlichen Stern umkreist.“ Aus astronomischer Sicht sei die Erde angesichts der Größe des Universums ein sehr gewöhnlicher Ort: „Für Gott ist unser Planet jedoch der wichtigste Ort. Denn dort leben wir. Gott sorgt sich um dich und um mich.“

Agathe Dziuk, Referentin für Diakonie und Gesellschaft im BEFG, sprach über Grenzen zwischen den Ländern und über Grenzen zwischen den Menschen. Sie skizzierte, wie sich in der Begegnung von Geflüchteten und Einheimischen letztere oft gerne als vom Himmel geschickt betrachteten, ohne zu bemerken, dass die anderen, die neu ins Land gekommen

sind, auch „Himmelsboten“ sein können: „Was wäre, wenn diese Menschen in dieses Land kommen, weil sie geschickt sind, damit wir uns verändern können?“, fragte sie. „Was wäre, wenn die Grenzen in unseren Köpfen wegbrechen und diejenigen, die Teil der Gesellschaft werden wollen, das auch können.“

Mauricio da Silva Carvalho, Pastor der EFG Hamburg-Ottensen, beschrieb, wie er als „kochender Pastor“ die Liebe Gottes erlebbar machen will: „Wenn wir Himmelsgesandte sind, bedeutet es automatisch, dass wir irgendwohin zu irgendjemanden gehen sollen. Da denke ich an Jesus: Er aß und trank mit den Leuten und machte dadurch deutlich, dass er sie so liebte, wie sie sind.“ Als 2015 die Grenzen nach Deutschland für geflüchtete Menschen geöffnet wurden, bot er erstmals einen Kochabend für neue und alte Hamburger und Hamburgerinnen an: „Es trafen Welten aufeinander. Fremde wurden zu Freunden.“ Mittlerweile seien viele verschiedene Kochprojekte entstanden, die immer eine Friedensbotschaft transportierten und Menschen miteinander und mit Gott in Beziehung brächten.

Beim anschließenden Podiumsgespräch erzählten die Vortragenden von ihren persönlichen „Dich schickt der Himmel“-Momenten und dass diese häufig auf Wechselseitigkeit beruhten: „Das, was ich gebe, kriege ich zurück. Oft um ein Vielfaches.“ Zum Abschluss des Abends beteten alle Anwesenden das Vaterunser - jede und jeder in der eigenen Muttersprache.

Julia Grundmann

Zurück ins Leben

Konferenzabend „Vitale Gemeinde entwickeln“

Im BEFG gibt es - wie anderswo auch - Gemeinden, die ums Überleben kämpfen. Wie kann man ihnen neues Leben einhauchen? Der Freitagabend auf der Bundeskonferenz war dem Thema Revitalisierung gewidmet.

Kaum eine Gemeinde ist aus der Corona-Zeit unbeschadet hervorgegangen. Doch das ist nicht der einzige Grund, warum es Gemeinden gibt, die schrumpfen und kaum mehr lebensfähig sind. Manche sind überaltert, pflegen nur wenig Kontakte in die Nachbarschaft und sind einfach nicht mehr relevant. Doch dagegen kann man etwas tun. Lösungsansätze und Mut machende Beispiele wurden an diesem von Joachim Gnep und Benno Braatz moderierten Abend präsentiert.

Zunächst nahm André Peter, Regionalreferent Nord im Dienstbereich, die Zuhörer und Zuhörerinnen anhand des letzten Kapitels im Johannesevangelium mit hinein in Gottes Perspektive. Dreimal stellt Jesus Petrus die Frage: Hast du mich lieb? Und dreimal bejaht Petrus, nachdem er ihn dreimal verleugnet hatte. So holt Jesus seinen Jünger zurück ins Leben - nach allem, was sie miteinander erlebt hatten. Mehr noch: Er fordert ihn auf, die von ihm gefangenen Fische aufs Feuer zu legen. Auf uns übertragen: Auch wir haben eine mitunter schwierige Geschichte und fragen uns: Sind wir als Gemeinde für unsere Stadt, unser Viertel noch relevant? Würde es jemand merken, wenn es uns von heute auf morgen

nicht mehr gäbe? Jesus kennt diese Geschichte, er will uns zurück ins Leben holen - und er setzt das ein, was wir mitzubringen haben.

Ingeborg te Loo, die am Internationalen Baptistischen Theologischen Seminar (IBTS Centre) in Amsterdam unterrichtet, beschäftigt sich seit vierzehn Jahren mit dem Thema „Revitalisierung“. Dahinter steckt ein innerhalb der anglikanischen Kirche entwickeltes Konzept. Im Fokus stehen dabei die sieben Merkmale einer gesunden, vitalen Gemeinde, ohne die einfach keine gute Entwicklung möglich ist:

1. Wir beziehen Kraft und Orientierung aus dem Glauben an Christus.
2. Wir richten den Blick nach außen.
3. Wir finden heraus, was Gott heute will.
4. Wir wagen Neues und wollen wachsen.
5. Wir handeln als Gemeinschaft.
6. Wir schaffen Raum für alle.
7. Wir konzentrieren uns auf das Wesentliche.

Ingeborg te Loo berichtete von drei stagnierenden Gemeinden in den Niederlanden. Diese drei Gemeinden waren ganz unterschiedlich geprägt und litten auch unter ganz unterschiedlichen Problemen: Überalterung, keine Kontakte in das Viertel, in dem die Gemeinde ansässig war, negatives Selbstbild. Gemeinsam war diesen drei Gemeinden jedoch der Wunsch, sich auf Veränderung einzulassen. Am Anfang des Revitalisierungsprozesses steht eine genaue Analyse. Dann hieß es zum Beispiel: Wir machen zu viele Dinge, aber wir machen sie nicht gut. Oder: Wir haben keine klare Berufung und wissen nicht, was Gott von uns möchte. Ingeborg te Loo zeigte zum Schluss, wie die drei Gemeinden heute dastehen und welchen Weg sie gefunden haben. Sie betonte, dass nicht alle diese Wege glatt verlaufen müssen und auch Scheitern erlaubt sein muss.

Zum Schluss kamen drei Vertreter von BEFG-Gemeinden zu Wort, die von gelungenen Veränderungsprozessen berichteten. Almut und Bernd Siodlaczek aus Ober-Ramstadt im Rhein-Main-Gebiet erzählten von Neubau eines Gemeindezentrums - raus aus dem Hinterhof und dort hinein, wo Menschen leben und man Kontakt mit ihnen aufnehmen kann. Edwin Witt aus Varel berichtete von einer ungeplanten Vitalisierung: Geflüchtete aus dem Iran und anderen Ländern senkten den Altersdurchschnitt gewaltig. Und die Gemeinde ließ sich auf die Veränderung ein und gestaltete sie: Von den Liedern über die Predigt bis hin zum Gemeindebrief wurde vieles zweisprachig. Bei den vielen praktischen Arbeiten, die es zum Beispiel im Gemeindegarten zu erledigen gibt, arbeiteten alle Seite an Seite. Und schließlich teilt man Leben und feiert miteinander. Einen Einblick ins Schneeberger Gemeindeleben gab Michael Kuhn. Um 1990 erlebte die Gemeinde eine Krise. Unter ihrem neuen Pastor Michael Maas führte sie Veranstaltungen nach dem Vorbild von Willow Creek durch, bot Alphakurse an und verjüngte die Gemeindeleitung. Ganz wichtig war es für sie, auf prophetische Eindrücke zu hören und für Kranke zu beten, die dann Heilung erfuhren. Und auch hier spielte ein Neubau eine wesentliche Rolle.

Der gesamte Abend wurde nicht nur auf Video (auf YouTube anschauen) festgehalten. Justo Garcia Pulido aus Bonn setzte die Eindrücke im Lauf des Abends auch grafisch um.

Beides, Video und das sogenannte „Graphic Recording“, kann man sich auf der Seite www.baptisten.de/revitalisierung noch einmal anschauen.

Wolfgang Günter, Die Gemeinde

BEFG-Statistik 2021: trotz mehr Taufen weniger Mitglieder

Deutlich steigende Taufzahlen und Zugänge nach Corona-Tiefstständen im Jahr 2020

Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) hat auf der Bundesratstagung in Kassel seine Mitgliederstatistik für das Jahr 2021 vorgestellt. Demnach verzeichnet der Bund einen Mitgliederrückgang von 2,5 Prozent, der unter anderem auf eine Zunahme der Austritte aus Gemeinden zurückzuführen ist. Gleichzeitig lässt sich im Vergleich zu den Umbrüchen des ersten Corona-Jahres eine deutliche Zunahme bei den Zugängen beobachten. So gab es 48 Prozent mehr Taufen als 2020.

Zum Stichtag 31. Dezember 2021 hatte der BEFG 75.767 Mitglieder. Das sind 1.918 weniger als im Vorjahr, wo der Mitgliederrückgang mit 2.510 noch einmal höher ausgefallen war. „Wir sehen, dass es bei allen Zugangsarten eine Zunahme im Vergleich zu 2020 gab, wo die Zugänge wegen der Corona-Pandemie auf einem Tiefstand lagen“, berichtete BEFG-Kommunikationsleiter Dr. Michael Gruber bei der Vorstellung der Zahlen. Gleichzeitig seien die Abgänge auf hohem Niveau leicht ansteigend. Mit Blick auf die jeweils zahlenmäßig größte Zu- und Abgangsart führte er aus: „Bis 2019 gab es mehr Taufen als Austritte. Im ersten Coronajahr 2020 hat sich das Verhältnis umgekehrt - ein Phänomen, das wir auch 2021 noch beobachten.“

Für das [Verhältnis von Zu- und Abgängen](#) gebe es mehrere Erklärungen, so Gruber, der zunächst auf die Zugänge einging: „Der Beginn der Pandemie 2020 hatte dazu geführt, dass alle Mitgliederzugänge in Gemeinden deutlich einbrachen. Nicht einmal halb so viele Taufen waren nur *eine* Folge.“ Im zweiten Coronajahr 2021 sei bei den Zugängen „dann natürlich nicht plötzlich alles wie vor der Pandemie“ gewesen: „Die Gemeinden sortieren sich neu, setzen neue Konzepte um, gestalten ihren Gemeindealltag nach den Umbrüchen um. In diesem Zuge steigen die Zugänge, zum Beispiel die Taufen um 48,4 Prozent. Doch sie sind nicht auf Vor-Corona-Niveau.“

Auch die Abgänge, die auf einem hohen Niveau sogar noch leicht stiegen, müssten in den Blick genommen werden, wie Michael Gruber betonte: „Hier beschäftigt uns nach wie vor in besonderer Weise die hohe Zahl der Austritte, die immerhin knapp 46 Prozent aller Abgänge ausmachen. Auch Streichungen machen immerhin 18 Prozent aller Abgänge aus.“ Hier liege zunächst die Frage auf der Hand, welchen Anteil aufgelöste Gemeinden haben. „Doch sie sind nur für 267 von 4.179 Abgängen verantwortlich, was etwa 6,4 Prozent entspricht.“ Und so scheine sich auch 2021 zu bestätigen, was eine stichprobenartige Recherche zur Vorjahresstatistik ergeben hatte: „Die Austritts- und Streichungsgründe sind sehr individuell und hängen mit der jeweiligen Gemeindesituation zusammen“, so Gruber, der hierfür mehrere Beispiele nannte: „Da sind Gemeindeleitungen, die nach Jahren erstmals das Mitgliederverzeichnis durchforsten und Personen, die schon längst weg sind, rausnehmen oder um Austritt bitten. Da sind Menschen, die schon länger innerlich auf Abstand sind und dann den Austritt vollziehen - oft beschleunigt durch Corona. Andere

schließen sich einer anderen, nicht bekenntnisverwandten Gemeinde an, was als Austritt zählt. Oder es gibt aus den unterschiedlichsten Gründen Streit in der Gemeinde, und Menschen ziehen daraus Konsequenzen. Und manchen Mitgliedern ist ihre Gemeinde zu liberal, anderen ihre zu konservativ.“

Die Austritte führten zur Frage, wie Gemeinden auf „Umbrüche reagieren - oder besser noch: diese aktiv gestalten“ könnten, so Gruber in seinem Fazit. „So herausfordernd das ist, so zuversichtlich blicken wir auf unseren Herrn, in dessen Auftrag wir unterwegs sind und der in der Gemeindegemeinschaft mit uns ist. Wir sind auch dankbar für gute Entwicklungen wie die Zunahme bei den Taufen. Und wir merken, wie gut es ist, dass wir hier als Bund gemeinsam unterwegs sind. Wir können als Gemeinden gegenseitig füreinander da sein, und wir wollen mit der überregionalen Arbeit die Gemeinden unterstützen!“

Referat für Kommunikation

Erleben, was Gott in dieser Welt bewirkt

BEFG startet Partnerschaft mit den Baptisten in Namibia

Der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) macht sich auf den Weg einer Partnerschaft mit der National Baptist Convention of Namibia (NBCN). Über Chancen und Ziele der Partnerschaft mit dem südwestafrikanischen Land berichteten auf der Bundesratstagung Koordinatorin Regina Claas, Präsidiumsmitglied Volker Bohle und Generalsekretär Christoph Stiba. „Der Blick über den eigenen Tellerrand kann für beide Seiten eine echte Bereicherung sein“, wie Claas hervorhob.

Die ehemalige BEFG-Generalsekretärin Regina Claas, die in den letzten Jahren als Missionarin von EBM INTERNATIONAL im südlichen Afrika gearbeitet hat, beleuchtete zunächst die Perspektive des afrikanischen Bundes: Es sei „den Namibiern wichtig, zu Baptisten aus einem nichtafrikanischen Land in Beziehung zu treten, um ihren Horizont zu erweitern, sich über das Glaubens- und Gemeindeleben und die Missionsarbeit auszutauschen und sich gegenseitig beim Gemeindebau zu unterstützen.“ Auch finanzielle Unterstützung für die besonderen Herausforderungen in ihrem Land sei ein Aspekt, wie die deutsche Koordinatorin der Partnerschaft berichtete. „Umgekehrt brauchen wir auch die Namibier als Schwestern und Brüder, die ihren Glauben unter ganz anderen Bedingungen leben als wir, und die Gott oftmals auf eine ganz unmittelbare Weise erfahren, die uns vielleicht fremd geworden ist“, so Claas. „Es tut auch uns gut, über den eigenen Tellerrand zu schauen und die Welt aus der Perspektive anderer Kulturen und Glaubensformen wahrzunehmen. So wächst unser Verständnis für das, was Gott in dieser Welt bewirkt.“

BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba betonte, nach den positiven Erfahrungen mit den zurückliegenden Partnerschaften des BEFG mit den Baptistenbünden in Malawi und Südafrika freue er sich sehr auf das Miteinander. „Es gibt gemeinsame Erfahrungs- und Lernfelder, in denen wir uns gegenseitig unterstützen können, etwa in Mission und Diakonie oder der Frauenarbeit, in der die Namibier sehr stark aufgestellt sind.“ Auch die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte sei ein wichtiges Thema für die Partnerschaft mit der NBCN, so Stiba.

Präsidiumsmitglied Pastor Bohle, der viele Jahre als Afrika-Referent für EBM INTERNATIONAL gearbeitet hat und jetzt Pastor einer Berliner Ortsgemeinde ist, stellte das Konzept einer In Via Partnerschaft „auf dem Weg“ vor. „In einer ersten Phase wird es bis 2023 darum gehen, dass Menschen aus unserem und dem namibischen Bund einander kennenlernen und wir Erwartungen an die Partnerschaft formulieren. In einer zweiten Phase wollen wir bis 2027 miteinander in ganz unterschiedlichen Projekten unterwegs sein. Danach sollen Beziehungen auf Ebene von Ortsgemeinden weiterentwickelt und gepflegt werden.“ Hierin werde deutlich, dass das Miteinander über die Leitungsebene hinausgehen soll, wie Bohle mit Verweis auf die Partnerschaft mit Malawi hervorhob: „Wir freuen uns, wenn wieder deutsche Gemeinden eine Partnerschaft mit einer namibischen Gemeinde starten, was den eigenen Glaubenshorizont erweitern und bereichern kann!“

Auf der Seite www.befg.de/Namibia werden die Grundsätze, Ziele, Phasen und mögliche Konkretisierungen der Partnerschaft ausführlich vorgestellt.

Dr. Michael Gruber

Das werdende Leben fördern und schützen

BEFG-Stiftung „Chance zum Leben“ wird 20 Jahre alt

Die Stiftung „Chance zum Leben“ des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) setzt sich für das werdende Leben ein, indem sie Schwangere und Familien in finanziellen Notlagen unterstützt. Im Juni wird die Stiftung 20 Jahre alt. Geschäftsführerin Hannelore Becker berichtet über das Konzept bei der Gründung, eine „geniale diakonische Idee“, Hochs und Tiefs in zwei Jahrzehnten und über ein neues Konzept, durch das die Stiftung in Zeiten steigender sozialer Nöte gut für die Zukunft aufgestellt ist, um Menschen zu helfen und Leben zu schützen.

Wenn wir glauben, dass jeder Mensch ein Gedanke Gottes ist, dann muss es unser Anliegen als Christen sein, auch das werdende Leben zu schützen und zu fördern. Gleichzeitig wäre es viel zu einfach, Frauen zu verurteilen, die sich aus sozialen Gründen für eine Abtreibung entscheiden. Doch ziemlich sicher ist, dass keine Frau diese Entscheidung leichtfertig trifft und dass viele Frauen bis an ihr Lebensende unter dieser Entscheidung leiden.

Am Anfang war ein Anstoß...

Das waren die Konfliktpunkte, die dazu geführt haben, dass Brüder unseres Bundes die Entscheidung getroffen haben: Wir wollen etwas dafür tun, dass Frauen eine Hilfe bekommen, damit sie dem neuen Leben eine Chance geben. Federführend bei der Idee einer Stiftung war Pastor Hartmut Wahl.

Natürlich dauerte es noch etwas, bis es losgehen konnte, denn für die Gründung einer Stiftung war ein Stiftungskapital von 100.000,00 DM erforderlich. Aber im Juni 2002 startete die Stiftung „Chance zum Leben“ nach Erreichen des Stiftungskapitals und der Anerkennung der Satzung. Der Start war in Berlin, denn durch ein Krankenhaus dort kam auch der Anstoß.

Das Anliegen war, Frauen im Schwangerschaftskonflikt mit einer finanziellen Hilfe zu ermutigen, sich für das werdende Leben zu entscheiden. Am Anfang nutzten vor allem die Schwangerenberatungsstellen der Immanuel-Group in Berlin das Angebot der Stiftung. Inzwischen ist die Stiftung auch anderen Beratungsstellen bekannt, auch denen der evangelischen und katholischen Kirche und freien Trägern.

...dann kam eine praktische Idee

Wie konnte man die Hilfe nun ganz praktisch konkretisieren? Es sollte eine direkte Hilfe für das Baby sein. Etwas, das für ein Jahr spürbar den Geldbeutel entlastet. Nun, wer Kinder hat oder hatte, weiß, wie gerade die Windelpakete eine stetige Belastung auf dem Kassenzettel sind oder waren. So entstand die geniale diakonische Idee: Windel- bzw. Drogeriegutscheine!

Wachsen und Bekanntwerden...

2007 übernahm das Diakoniewerk Kirchröder Turm die Trägerschaft, und seit 2010 arbeite ich als Referentin mit einer 450-Euro-Stelle, um die Anträge zu bearbeiten, Sponsoren zu finden und die Stiftung in den Gemeinden unseres Bundes bekannt zu machen. Die ersten Jahre konnte ich finanzielle Unterstützungen von den Drogeriemarktketten dm und Rossmann bekommen. Denn was lag bei Windelgutscheinen näher, als die Drogeriemärkte mit einzubinden! Leider kann ich beide Drogeriemärkte in den letzten Jahren nicht mehr für diese Win-Win-Aktion gewinnen.

Aber ich habe Gemeinden in ganz Deutschland besucht und bin ich dankbar für Gemeinden und Menschen, denen die Arbeit der Stiftung am Herz liegt und die sie durch Spenden, Daueraufträge, Kollekten und Jahresdankopfer unterstützen. Dadurch war über all die Jahre die Möglichkeit gegeben, alle eingegangenen Anträge zu bearbeiten und zu bewilligen. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle allen Spenderinnen und Spendern!

Mir ist es vor allem und immer noch ein Anliegen, dass die Gemeinden unseres Bundes die Stiftung und ihr großartiges Angebot kennen und auch selbst nutzen. Es gibt doch auch in unserem Gemeindeumfeld Familien, die an der Armutsgrenze leben und dankbar sind, wenn von irgendwoher Unterstützung kommt. Die Stiftung bietet sozusagen einen „diakonischen Fonds“, der für Schwangere und Familien genutzt werden kann.

Im Laufe der Zeit hat sich die Zahl der Anträge vervielfacht von knapp 20 in den ersten Jahren bis auf 130 im letzten Jahr. Aber das liegt nicht nur daran, dass die Stiftung bekannter geworden ist, sondern auch daran, dass die Nöte größer geworden sind. Die steigenden Energiekosten machen Familien, die schon am Rand der Existenz stehen, zunehmend Probleme. Pandemiebedingte Kündigungen oder Arbeitsverlust haben manchen Familien finanziell den Boden unter den Füßen weggezogen, und ungeplante Schwangerschaften verschärfen den finanziellen Druck dann erheblich. Die Nöte, Probleme, Familienkonstellationen und Herkünfte sind so unterschiedlich wie Menschen und Schicksale eben sind.

...und weiter mit neuer Satzung und neuen Kompetenzen

Ende 2021 haben wir eine neue Satzung und ein neues Konzept erarbeitet. Vier Verantwortliche mit unterschiedlichen Kompetenzen können mehr bewegen, als eine Referentin mit einem kleinen Beirat. So gibt es nun einen Vorstand: Mareike Klaus ist Vorstandsvorsitzende, Pastorin und BEFG-Referentin für Diakonie und Gesellschaft Agathe Dziuk ist stellvertretende Vorsitzende. Diakonin Sabrina Hemmen gehört dem Vorstand ebenfalls an, und ich arbeite nun als Geschäftsführerin für die Stiftung. Außerdem haben wir einen Stiftungsrat berufen, der aus Menschen besteht, die die Stiftung schon seit längerem auf ihrem Herzen haben und vielfältig unterstützen. Auch sie sollen Vervielfältiger der guten Sache sein, denn die finanziellen Nöte und die Zahl von Alleinerziehenden und Familien am oder unter dem Existenzminimum wird durch Inflation, Krieg und Pandemie wohl noch weiter zunehmen.

Etwas für das werdende Leben und das Leben der Kleinsten in unseren Familien zu tun, dazu kann und will die Stiftung Chance zum Leben auch weiter - gerade bei steigenden finanziellen Nöten - helfen.

Hannelore Becker

Dr. Maximilian Zimmermann: „Christus sieht Deine Durststrecke“

Online-Bundesgottesdienst am 29. Mai als Abschluss der Bundesratstagung

Im Online-Bundesgottesdienst zum BEFG-Jahresthema „Dich schickt der Himmel“, der auf YouTube angeschaut werden kann, ermutigte Dr. Maximilian Zimmermann die Zuschauerinnen und Zuschauer, an ihrer „Dich schickt der Himmel“-Hoffnung festzuhalten: „Wenn das Deine Erfahrung ist, dass schon viel zu lange, vielleicht ermüdend lange das Eingreifen des Himmels auf sich warten lässt, dann möchte ich Dir - bei allem Schmerz und bei allem Zweifel und bei aller Enttäuschung - aus Johannes 5 zusprechen, dass Jesus Christus Deine Durststrecke jetzt sieht und in ihrem ganzen Ausmaß wahrnimmt“, sagte er in seiner Predigt.

Mit seiner Betrachtung der Geschichte aus Johannes 5,1-9, der Heilung am Teich Betesda, machte Dr. Maximilian Zimmermann deutlich, dass Jesus auf die Not der Menschen nicht immer so reagiere, wie die Menschen es erwarten und dass es mitunter sehr lange dauere, bis er reagiert. Was der kranke Mann in der biblischen Erzählung mit Jesus erlebt habe, könnten auch Menschen heute mit Jesus erleben, so Zimmermann: „dass der Himmel Rettung schickt und dass die Rettung Deine Vorstellungen von Rettung bei weitem übersteigt.“

Fiona Waddell und Sebastian Rußkamp moderierten den Gottesdienst und zeigten ein Video von der Bundesratstagung, in dem sie verschiedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach ihren „Dich schickt der Himmel“-Momenten und dem Wirken Gottes in ihrem Leben befragten. Dabei berichtete ein Ehepaar, das seit 60 Jahren verheiratet ist, von der Liebe - zueinander, aber auch durch die Menschen in ihrem Umfeld - die sie als echtes Himmels Geschenk erlebten. Eine Frau im Rollstuhl, die an einer chronischen Erkrankung

leidet, sagte, natürlich traue sie Gott auch das Wunder zu, sie zu heilen: „Aber warum sollte er das tun? Da finde ich es ganz toll, dass ich erlebe, dass Gott mich in diesem Kranksein begleitet.“

BEFG-Präsident Michael Noss und -Generalsekretär Christoph Stiba berichteten von der zurückliegenden Bundesratstagung und von den Themen, die auf dieser Veranstaltung besprochen wurden. In diesem Zusammenhang plädierte Michael Noss an die Gemeinden, ihre „Komm her“-Struktur mehr und mehr abzulegen und „hinauszugehen in eine Welt und da zu sein, wo die Menschen sind. Denn wenn ich Menschen berühren will, dann muss ich da hingehen, wo sie sind.“ Dies bedeute, man müsse sich auf Minderheiten einlassen und auf Menschen, die oft sehr herausgefordert sind: „Wir übrigens auch. Aber wir kennen den, der uns berufen hat, der uns sendet.“ Mit diesem Rückhalt könne man - im Sinne des Jahresthemas „Dich schickt der Himmel“ - „hingehen zu den Menschen, wo sie sind“.

Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst von Jan Primke, Maren Tielker, Deborah Hofmeister, Manuel Schienke und Steffen Schmidt.

700 Geräte waren bei der YouTube-Premiere des Gottesdienstes am Sonntagvormittag zugeschaltet. Von den zahlreichen Gemeinden, die den Gottesdienst übertrugen, berichteten 20 im Live-Chat, dass sie 20 bis 100 Personen im Gemeindehaus dabei waren. Darunter auch eine rumänischsprachige Baptistengemeinde aus dem Schwarzwald. Manche Gemeinden streamten den Gottesdienst über ihren eigenen YouTube-Kanal. Einzelpersonen schalteten sich aus ihrem Wohnzimmer, von der Reha, aus einem Wohnmobil oder von Ibiza aus zu.

Ein Artikel von Julia Grundmann

Lassen wir den Sahel ergrünen!

Die Region Extrême-Nord ganz im Norden Kameruns leidet seit Langem unter der Ausbreitung der Sahara. Gegen den Verlust von Boden, Artenvielfalt und landwirtschaftlicher Nutzfläche sind enorme, lebenssichernde Anstrengungen notwendig. Seit über 40 Jahren setzt das Projekt *Sahel Vert* der Wüste eine natürliche Lösung entgegen. In Dagaï ist eine für die Region einmalige Allee aus Bäumen entstanden. Nun wird das Projekt auf andere Dörfer ausgeweitet und in den nächsten Monaten sollen mehr als 20.000 Bäume und Wildhecken gepflanzt werden.

Das Ökosystem Sahel stabilisieren

Der Bezirk Mayo-Louti in Kamerun verbindet den Tschad im Osten mit Nigeria im Westen und grenzt zugleich an die äußerste Nordregion Kameruns. In dieser Region wird das schon lange bestehende Projekt ausgedehnt. Ziel sind die Bewahrung der Artenvielfalt und des Ökosystems. Die Pflanzen reduzieren den CO₂-Gehalt in der Luft, regulieren den Wasser- und Wärmehaushalt des Ökosystems und spenden wertvollen Schatten. Mit der Ausdehnung des Pflanzungsprojekts von Dagaï ins südwestlich gelegene Mayo-Louti will der Kameruner Baptistenbund UEBC (Union des Églises Baptistes du Cameroun) die von Landwirtschaft

lebende, multikulturelle und multireligiöse Bevölkerung Nordkameruns im Kampf gegen die Degradation und Erosion des Bodens nachhaltig unterstützen. So wird Mangelernährung, Verarmung und Krankheiten aufgrund von schlechter Wasserqualität nachhaltig bekämpft.

Schulungen vermitteln Wissen

Darüber hinaus werden die beteiligten Menschen darin geschult, natürliche Düngemittel einzusetzen und die Artenvielfalt zu bewahren bzw. wiederherzustellen. In Baumschulen werden Techniken der Baumpflanzung und Wiederaufforstung vermittelt. In Kooperation mit den Baptistengemeinden werden in dieser Region mehr als 20.000 Bäume auf insgesamt 33 Hektar Boden gepflanzt. Die Baptistenkirchen sind die Zentren für Schulungen, Multiplikation und Ausgangspunkte der Pflanzaktionen.

Erhöhtes Engagement - mehr Pflanzen

Seit Januar 2021 ist das Projekt mit der genannten räumlichen Ausweitung neu gestartet. Unter Leitung von Jonathan Woukam, der sich seit Jahren in diesem Bereich qualifiziert hat, werden zunächst Menschen in Leitungsverantwortung und diejenigen geschult, die die Pflanzaktionen starten und begleiten. Hunderte Setzlinge sind bereits gepflanzt, die Baumproduktion hat begonnen und Schulungen wurden in mehreren Dörfern durchgeführt. Langfristig werden die Menschen in den Dörfern dann von Expertinnen und Experten beraten und technisch unterstützt. Dauerhaft sind dann die Sensibilisierung der Bevölkerung, die Verteilung der Jungbäume und eine kontinuierliche Wiederaufforstung geplant.